



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

260 (7.6.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146843)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erzengelohn 20 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Kummer 6 Wg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1640
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 260.

Mittwoch, 7. Juni 1911.

(Abendblatt.)

Die elsass-lothringische Nationalpartei.

Sp. Straßburg, 6. Juni.

Seit 1 1/2 Jahren, eracht seit Wetterlé's jetzt der Geschichte angehörigen Artikel „Nous sommes roulés“ vor etwa 2 Monaten stürzte man von der baldigen Gründung einer Nationalpartei. Dementi folgte auf Dementi. Blumenthal dementierte im Landesauschuss, in der „Volkspartei“, Wetterlé im „Nouveliste“. Endergebnis: Die Nationalpartei ist da. Am letzten Samstag im Hotel de France in Straßburg bei einem großen Festessen ist sie zwischen Hora d'oeuvre und Dessert gegründet worden. In einem Aufruf, der — Gott sei Dank — allzusehr die Gründungsstunde verrät, wendet sie sich an die elsass-lothringische Bevölkerung. Gott sei Dank, sagen wir, denn es kostet keine Mühe, die Wichtigkeit der ganzen Gründung aus ihm herauszulassen.

Gegen den Willen unseres Landesauschusses*, so beginnt der Aufruf, gegen den Willen des elsass-lothringischen Volkes ist uns eine neue Verfassung aufgenötigt worden. Sie bedeutet in ihrer Gesamtheit einen Rückschritt. Wir sind weiter von der Autonomie entfernt als vorher.

Lauter wie die Identifizierung des Landesauschusses mit der elsass-lothringischen Bevölkerung ganz unermesslich — um ihre Unrichtigkeit zu ersehen vergleiche man nur die Pressstimmen aller Parteien zur Schließung dieses Parlaments — so bedeutet es eine dreifache Entstellung der Tatsachen zu behaupten, die Verfassung sei gegen den Willen der Bevölkerung dem Lande aufgenötigt worden, und sie bedeute in ihrer Gesamtheit einen Rückschritt. Zugegeben, die Stimmung im Lande wäre völlig der Verfassungsvorlage in ihrer ersten Form feindlich gegenübergestanden, so verstand diese Gegnerschaft doch und machte einer freundlichen Stimmung Platz bei Gewährung der Bundesratsstimmen, die das Reichland in die Reihe der Bundesstaaten erhob und ihr letzter Rest bei der Zustimmung der Bundesregierungen zu der Befestigung der Altersmehrstimmen. Von einer solch freudigen Verfassung, die für die Zukunft in einer ganzen Reihe deutscher Parlamente als Musterverfassung verglichen mit der eigenen gepriesen werden wird, die weiterhin das Land in seinem Kampfe um die Autonomie nicht nur ein ganzes Stück weitergebracht sondern bis an das Endziel geführt hat, die alle praktisch in die Erscheinung tretenden Mißstände bei der Gesetzgebung beseitigt hat, zu behaupten, sie bedeute in ihrer Gesamtheit einen Rückschritt, das können nur solche Leute — Politiker darf man sie nicht mehr nennen — die nie und nimmer einen Fortschritt anerkennen, von ihrem Standpunkt aus gesehen, nicht anerkennen dürfen, weil er ihren persönlichen Interessen — persönliche Interessen gelten bei diesen Herren als Interessen der Allgemeinheit — schadet.

Doch weiter! Es ist uns aufs neue zum Bewußtsein gebracht worden, daß wir zur Erfüllung der gerechten Forderungen unseres Volkes auf die Parteien im Reichstag ebenso wenig rechnen dürfen, wie auf die im Bundesrat vertretenen Regierungen. Wir sind und bleiben auf uns selbst angewiesen. Eine Heine aber in sich geschlossene Gruppe, die oft das Fingerglein an der Waage bilden kann, vermag dagegen im Reichstage mehr

auszurichten als einzelne in großen Fraktionen verlorene Angeordnete. Es muß daher die Wiederherstellung der elsass-lothringischen Gruppe im Reichstage ins Auge gefaßt werden.

Nur in einer erneuten Elsass-Lothringer-Gruppe glauben die Gründer der Nationalpartei das Heil des Landes zu erblicken. Es ließe sich über diese Frage in sachlicher Weise diskutieren, beweise nicht gerade die Behandlung der elsass-lothringischen Verfassung im Reichstage die Unrichtigkeit der hier vertretenen Ansicht. Ist vielleicht jemand der Meinung, daß das Zentrum in gleicher Weise wie die Sozialdemokratie sich soviel Mühe um das Zustandekommen der Vorlage gegeben hätte, falls nicht beide Parteien — für die übrigen Parteien gilt es gleichfalls — die Interessen ihrer Mitglieder und Landesorganisationen in den Reichsländern im Auge gehabt hätten? Damit ist aber auch die Behauptung hinfällig, Elsass-Lothringen dürfe auf die Parteien im Reichstage nicht rechnen. Selten wohl haben sich alle Parteien mit dem Beratungsgegenstand so intensiv beschäftigt wie gerade bei der elsass-lothringischen Verfassungsfrage. Die Reden, die besonders die Abgeordneten Wasser- mann und Raumann gehalten haben, zeugten von einer Kenntnis der Lage und der Verhältnisse Elsass-Lothringens, die selbst elsass-lothringische Politiker in Erfurten legte. Ein gut Teil ihrer Kenntnis Elsass-Lothringens verdanken aber die Parteien ihren elsass-lothringischen Mitglieðern und Freunden.

Nur Hand in Hand mit den Parteien Mitdeutschlands kann Elsass-Lothringen sein Endziel ertingen, nicht ohne dieselben. Eine elsass-lothringische Sondergruppe bleibt immer ohne irgendwelchen Einfluß. Vergleiche die Weisen.

Das Endziel aber, das die Nationalpartei sich gestellt hat, die Schaffung eines gleichberechtigten, selbständigen Staates im deutschen Reich, dafür treten auch sämtliche Reichsparteien ein. Selbst die Konservativen begrüßen den Tag als einen glücklichen, da Elsass-Lothringen reif sein wird, als ein vollberechtigter Bundesrat ins Reich sich einzugliedern.

Doch warum nun eine Nationalpartei, da wir kaum annehmen können, daß ihre Gründer die Haltlosigkeit ihrer angegebenen Gründe nicht eingesehen haben? Ihre Namen erklären uns ihre Absicht. Es sind die Herren Blumenthal, Wetterlé, Freiß, Pfeiffer, Labroise, Weber, Ostermeyer und einige andere unbekanntere Größen. Selbst Haug und Meißner, sicherlich keine Freunde der neuen Verfassung, haben vorsichtshalber sich von der Partei noch ferngehalten. Die Absicht der Gründer ist die Erhaltung ihrer Mandate, also rein persönliche Momente.

Geht das Land in Ruhe seiner Verschmelzung mit dem Reich entgegen, dann gibt es keinen Platz mehr für obige Herren, die immer eine Politik des Unfriedensstiftens vertreten haben. Das darf nicht sein. Das Land darf nicht ruhig werden. Weg der Frieden, die Wohlfahrt, das Glück des Landes zu Grunde gehen, die Herren Wetterlé, Blumenthal und Freiß müssen ihre Mandate behalten. Dazu ist die Nationalpartei ausgerufen. Den Nationalitätenstreit neu entfachen, damit neue Unruhe stiften, das ist ihre Aufgabe. Alle Parteien vom Zentrum an bis zu den Sozialdemokraten müssen daher die Nationalpartei als ihren Feind betrachten, ihre Bekämpfung

muß bei dem beginnenden Wahlkampf ihr Hauptziel sein. Erleidet sie eine völlige Niederlage bei dieser ersten Wahl zum Landtag, dann wird sie wohl für immer verschwunden, die so nächste Stufe dem Lande aber gerettet sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Juni 1911.

Politische Sittenverwilderung.

(nl.) Das Vorgehen der Konservativen des 2. sächsischen Reichstagswahlkreises gegen den nationalliberalen Abg. Dr. Weber in Lobau hat bisher schon in den weitesten Kreisen der nationalen Wählerchaft berechtigtes Aufsehen erregt. Es war kein Geheimnis, daß der Abg. Weber die ihm von den dortigen Parteifreunden für den Lobauer Kreis wiederum angebotene Kandidatur aus dem Grunde ausschlug, weil die fernere Vertretung seiner politischen Ueberzeugung im Reichstag im Sinne der nationalliberalen Partei eine wirtschaftliche Schädigung der von Dr. Weber geleiteten Lobauer Bank durch die Agrarkonservativen herbeizuführen drohte. Anzeichen dafür scheinen sich in der Tat schon bemerkbar gemacht zu haben. Daß ein berattiger Vapott der Ausfluß einer sehr niedrigen Gesinnung ist, haben die Konservativen des Kreises bisher selbst empfunden, denn sie haben vor nicht allzu langer Zeit noch eine solche Verächtigung von sich gewiesen. Nunmehr aber geht nach Blättermeldungen aus einer Auslassung des offiziellen Parteiprogramms der sächsischen Konservativen, des „Vaterland“, hervor, daß die Boykottierung der Lobauer Bank eine beschlossene Sache ist und von der Parteileitung auch gebilligt wird. Denn, so schreibt das „Vaterland“ in seiner letzten Nummer, es könne „widerständig“ keinem konservativen Denkenden zugemutet werden, mit einem Intimus zu verkehren, der sich durch Duldung eines Dr. Weber (!) als Direktor und äußeren Repräsentanten mit dessen verblödetter und beschimpfender Bekämpfung aller konservativen Elemente identifiziere.“ Wir wollen uns bei der auf der konservativen Seite allgemein beliebten und auch hier geübten Taktik, sich über „Bekämpfungen“ von nationalliberaler Seite aufzuhalten, die in Wirklichkeit nur die Zurückweisung der zahllosen, einem nur noch als fanatisch zu bezeichnenden Doh gegen die Nationalliberalen entworfenen Verleumdungen und Verleumdungen von konservativer Seite sind, nicht länger aufhalten. Aber hier wird von einem offiziellen Organ einer bürgerlichen Partei der politische Boykott mit einer Strapasslosigkeit proklamiert, wie sie bisher noch nicht zutage getreten ist. Das Recht zum politischen Boykott hat bisher die Sozialdemokratie allein für sich in Anspruch genommen, und die durch den sozialistischen Terror in ihrer Existenz bedrohten Mittelstandsklassen z. B. haben den lauten Ruf an die bürgerliche Gesellschaft gerichtet, sie von dem auf ihnen lastenden Druck zu befreien. Die Konservativen verfehlten natürlich nicht, sich auch hier als die zuverlässigsten

Seuilleton.

Erst von Uhdes künstlerischer Nachlaß.

(Von unserm Münchner Korrespondenten.)

Ob Nachlassausstellungen hervorragender Künstler sich zu einem Ereignis erheben, hängt nicht so sehr mit der wirklichen Bedeutung der einzelnen Persönlichkeit zusammen, als vielmehr mit einer besonderen, ganz menschlichen Eigenschaft. Es kommt darauf an, ob der Meister von seinen Arbeiten die besten zurückbehält — wie dies selbsterleuchtend so sehr wie nur möglich zu tun befreit war —, indem er an den eigenen Leistungen sich erfreute und an besonders gelungenen Werken den besten Maßstab für die Qualität sah, oder ob er eingebend des Spruches „Aus Wasser wird keine Kanne, wer weiß wer sie gießt“ die fertigen Bilder und selbst Skizzen und Zeichnungen, die einen Liebhaber fanden, ohne Bedauern aus dem Atelier geben ließ. Erst von Uhde hat zu den Malern der letzteren Kategorie gehört und verschiedene charakteristische Symptome seiner künstlerischen Tätigkeit stehen hiermit in Verbindung. Dem bescheidenen Manne lag es nicht, sich am eigenen Feuer zu wärmen, und da sein ruheloses Streben danach ging, immer andere, neue Probleme der Farbe und der Lichtverteilung auszuersuchen, so waren ihm große Werke viel leicht hinderlich gewesen, wenn sie seinen Augen allzu nahe standen. So überbergte der lichte Raum in der Theresienstraße, in seinem Hause, wo auch Habermann, Janz und der Simplicissimusmaler Wilhelm Schula ihre Werkstatt aufgeschlagen haben, und das in der Geschichte der Münchner Kunst aus diesen Gründe besondere Ehrungen beanspruchte, nur wenige Arbeiten Uhdes, nur solche, an denen ein persönliches Interesse hing. Die Bilder der Töchter und einige Studien aus der Zeit des Verdens, zwischen der Offiziersstätigkeit und dem endgültigen Niederlassen in München standen hier im

Mittelpunkt. In dem Ubbelohde'schen Nachlaß, der vor einigen Tagen unter den Hammer kam, durften wir zwar lauter als gezeichnete Werke erwarten, aber unter ihnen keines von jenen bekannten und berühmten Werken, die Uhdes Namen erst blühen und später Ruhm gebracht haben. In der Heilings-faen-Galerie, wo auch die Versteigerung stattfand, war ausgestellt, was der Meister uns zurückließ. Zu etwa 40 Zeichnungen und Studien kamen 94 Handzeichnungen. Eine sehr geringe Zahl, die wiederum beweist, daß die Farbe das eigentliche Ausdrucksmittel des Künstlers gewesen ist. Sehr interessant ist es und ebenso lehrreich, bei der Betrachtung einer Ubbelohde'schen Skizze sich die gewöhnlichen Arbeiten anderer Maler gegenwärtig zu halten, von Rembrandt und Max Liebermann. Uhde ist als ein großer Verehrer des holländischen Farben-blickers mehrfach ganz bewußt von Rembrandt abhängig geworden, vor allem, wenn es sich darum gehandelt hat, einen besonderen, scheinbar unnatürlichen Lichteffekt im Innenraum möglichst einfach und unauffällig herauszubringen, wie etwa bei seinen heiligen drei Königen. Und ebenso ist er in der Leichtigkeit und Sparsamkeit des Striches, im Andeuten des charakterisierenden Akzentes mehrfach Liebermann nahe gekommen, dessen zeichnerische Sicherheit das Negativ bestimmt: das freigelassene Papier. Alle malerischen Naturen, die auch die Zeichnung nicht im Kontrast von Schwarz und Weiß sehen, müssen sich hier nahe kommen, und es erscheint anerkennenswert, daß der große französische Meister der malerischen Skizze, Daubigny, ebenfalls so gezeichnet hat, während Künstler mit plastisch sensiblen Fähigkeiten, etwa Feuerbach — die deutschen Klassizisten haben damit nichts zu tun — klarer, abschließlich vereinfachter die Arien jagen.

Die Zeichnungen Uhdes sind für sein Schaffen sehr bezeichnend. Man erkennt manchmal den Unterschied zwischen ihnen und den fertigen Werken kaum, so fleißig und eindringlich sind sie ausgeführt. Vor dem Auge des Künstlers stand eben immer das fertige Bild, und so konnte die Studie erst dann seiner Selbstprüfung genügen, wenn sie bildmäßig geworden war. Der „Landschaftsplan am Starnbergersee“, wo hinter einem

breiten Tisch die braun-graue Brücke sich hinanschiebt, während Wasser und Luft in einem einheitlichen grauen Ton zusammengefloßen sind, und eine kleine Waldstudie aus der letzten Lebenszeit des Meisters, dünnen, frischbelaubten Stämmen, zwischen deren hellem Grün leichte Sonnenstreifen über den Boden fallen, mögen unter den Handschriften, denen Uhde im letzten Jahrzehnt seine Aufmerksamkeit vor allem zuwandte, voranzutreten. Die frühe Zeit vertreten drei männliche Figuren, der von Runkelach abhängige und schon an den Charakteren Hals' Ähnlichkeit erweckende Landstreicher, der alte Arbeitsmann und der stehende Ketter im gelben Rock. Diesen Anfängen aus der Zeit der „Virtuosenstellung“ schließen sich die aufsehensmachende Frau und das Bild der spielenden Tochter mit Wuppe und Ball an, die in den Jahren der „Trommelübung“ entstanden sind. Die Jahre der Reife, des Schaffens an den großen religiösen Bildern werden namentlich durch Bildnisse — Uhdes Bedeutung als Porträtist ist viel zu gering geschätzt worden — und einzelne Figurenstudien, unter denen der Madonna König mit der eisernen Kaskette am stärksten wirkt, bezeichnet. Das Hauptwerk ist aber das Bild der drei Töchter in der Kaube aus dem Jahre 1896. In dieser Arbeit hat Uhde den ganz entscheidenden Schritt gegen die moderne Lichtverteilung und die moderne Malweise im Sinne eines ungewöhnlichen Impressionismus getan. Der Schüler eines Pastell-Verpugens, der Bewunderer von Rembrandt und Hals' bricht mit der Konvention, die er als Meister selbst gebietend allen seinen Bildern gegeben hatte, die wir für ihn als typisch bezeichnen, und denen er aus Furcht vor der allzu groß angenommenen Gefahr, sie möchten wegen des Javalts oder der Art des Gegenstands äußerlich wirken, später ein wenig aus dem Wege ging. Bei dem Rat der Meister, dem hellen Grün der Blätter, bei der ganzen Lichtverteilung und der sonnigen Wärme dieses Bildes mögen wir ohne Scheu an die ausgezeichneten Kinderbilder eines Rembrandt denken. Nun ist in die verlassenen Sammlungen zerstreut, was sich bereit fand unter dem künstlerischen Zeichen eines vorzüglichen Malers, als letzte persönliche Erinnerungen an einen der freiesten, wahrhaft edeln Menschen. U.—B.

Kämpfer gegen die Sozialdemokratie mit dem — Munde anguppreisen. Wie es aber mit ihren Taten aussieht, das zeigt das Böbauer Beispiel. Eine Partei, die für die eigenen Anhänger das Recht zum geschäftlichen Boykott politisch Andersdenkender in Anspruch nimmt, hat jede Berechtigung verwirkt, andern wegen gleicher Dinge Vorwürfe zu machen. Sie macht sich vielmehr des dadurch gekennzeichneten Tiefstandes der politischen Sitten mitschuldig und dokumentiert damit nur ihre vollkommene Unfähigkeit, die sozialistische Bewegung zu bekämpfen. Hier wie dort der krasse Parteiegoismus, der sich mit jedem Mittel, und sei es noch so unanständig, durchzusetzen sucht, weil es für ihn nur einen Leitsteg gibt: Das Vaterland sind wir.

Die richtigen Demokraten.

Einen erheblichen Schreck für alle Reaktionsäre aller Schattierungen wird es bedeuten, wenn sie vernehmen, daß vorgejert die demokratische Vereinigung unter ihrem Hauptling Dr. Breitscheid in Gotha großen Kriegsrat gehalten und das Gewicht ihrer Macht gegen die Reaktion in die Waagschale geworfen hat. Die demokratische Vereinigung zählt in der Tat immer noch ein sichtbares Gefolge, trotzdem man den Professor Gurlitt wegen Eigenbröckerei bei Seite schob und trotzdem eine Anzahl wohlhabender Mitglieder wegen zuviel Sozialpolitik austrat, worüber man sich als über eine reinliche Scheidung von solchen „Salondemokraten“ herzlich zu freuen vorgab. Im Namen der Ueberlebenden aber domierte Herr Dr. Breitscheid der Reaktion sein Vereat entgegen, indem er unter Beifall erklärte, daß die demokratische Vereinigung „dort, wo es ihre finanziellen und sonstigen Mittel erlauben, mit eigenen Kandidaten vorgehen werde“. Die Einschränkung, daß dies Fächerliche allerdings nur dort sich ereignen soll, wo die demokratisch vereinigte Mittel es erlauben, hat etwas entschieden Verhängendes. Immerhin hört sich nach fürchtbar genug an, was sie sonst in Gotha einander gelobten: Niemand, so schwor Herr Dr. Breitscheid als einer für alle, werde die demokratische Vereinigung ausichtslose Kandidaturen da aufstellen, wo dadurch der Sieg eines reaktionären Kandidaten herbeigeführt werden könnte. Die Rationalisten müssen man zur Reaktion rechnen. Wenn es sich um Stichwahlen handle, so gebe die Partei im Gegensatz zur Fortschrittlichen Volkspartei ein für allemal die Parole aus, daß immer der am weitesten links stehende Kandidat zu unterstützen sei, bei einer Stichwahl zwischen dem Fortschritt und der Sozialdemokratie also der Sozialdemokrat.

Nach diesem Vortrag Herrn Dr. Breitscheids wurden noch einige geharnischte Entschuldigungen gegen mancherlei verabschiedungswürdige Dinge, wider religiöse Unduldsamkeit und russischen Bolschismus angenommen.

Der neue Mittelstand.

In der Begründung, die der Vorlage über die Privatbeamtenversicherung beigegeben ist, finden sich interessante Auszüge aus der Berufsstatistik des Jahres 1907 über die Gesamtzahl der Personen, die als Angestellte versichert werden sollen, und die man gewöhnlich als „neuen Mittelstand“ bezeichnet. Diese Gesamtzahl wird auf zwei Millionen berechnet und setzt sich aus verschiedenen Gruppen zusammen. Leitende Beamte sind 140 176 gezählt. Die Summe der nicht leitenden Beamten, also des wissenschaftlich, technisch und kaufmännisch gebildeten Verwaltungs- und Aufsichtspersonals, sowie des Rechnungs- und Bureaupersonals beträgt 113 652 Personen. Handlungsgehilfen und Handelsangestellte aller Art machen zusammen 487 440 Personen aus. Dazu kommen 11 860 in der Schifffahrt beschäftigte Angestellte. Endlich werden noch aus den freien Berufsarten (Lehrer und Erzieher, Bühnenmitglieder) dem Gesetz 229 301 Personen unterworfen sein. Insgesamt entfielen von den zwei Millionen auf die männlichen rund anderthalb und auf die weiblichen Angestellten eine halbe Million. Die Ausfichten aller dieser statistisch erfaßten männlichen und weiblichen Angestellten, jemals selbständig in ihrem Beruf zu werden, sind nach den Ergebnissen der drei letzten berufsstatistischen Untersuchungen von 1882, 1895 und 1907 über die Zusammensetzung der Bevölkerung äußerst gering.

Der Kulturkampf in Belgien.

König Albert hat im Laufe der Feiertage seine Verhandlungen mit den Politikern fortgesetzt. Er hat Sonntag früh den Führer der Alt-Klerikalen Woxhe und gestern nachmittag den einzigen noch vorhandenen liberalen Staatsminister Senator Dupont empfangen. Später hatte der König eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Schollaert. Ueber den gegenwärtigen Stand der Dinge erhält die „Voss. Zig.“ folgende Nachricht:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum Kampf um das Bühnenbild. Die künstlerische Gestaltung der Bühnendekoration, die in den letzten Jahren unserer Theaterleben die charakteristische Note verliehen, wird von den „Berehrern des Wortes“ hart bekämpft, die befürchten, daß die bildende Kunst die dramatische Dichtung überwindet. Die bei uns durch Reinhardt vertretene Richtung, die gerade in den letzten Wochen wieder so harte Angriffe erfahren, hat in Frankreich in diesem Frühjahr besondere Erfolge erlangt, da der russische Maler Leon Bakst seine Bühnenausstattungen verschiedener Ballette und des „Heiligen Sebastian“ von d'Annunzio den Pariseren vorführte. In einem Interview äußert sich nun der Künstler in interessanter Weise über die Bedeutung, die er der bildenden Kunst für das Bühnenbild zuschreibt. „Der Künstler“, sagte er, „ist in Rußland derjenige, der bei einem Ballett oder einer Oper den Stil bestimmt, die malerischen Linien des Ganzen, die Gesamtheit des Bildes und sogar den Geist der Regie. Ich betrachte die Dekorationen nur als einen Hintergrund, der die allgemeine Stimmung, die Impression des Werkes wiederpiegeln soll. Die Kostüme werden wie die letzten Pinselstriche eines Gemäldes behandelt, und den Hauptpersonen räume ich die kolossalische Hauptnote in meinem Bilde ein. Deshalb ist es für mich ganz unmöglich, die Pläne irgend eines meiner Kostüme ändern zu lassen, denn diese Aenderung würde die Harmonie der Farbentöne zerstören. Wenn ich ein Bühnenbild entwerfe, so studiere ich zuerst die Ornamente der Epoche, in der das Stück spielt; ich wähle diejenigen Schmuckformen aus, die die bezeichnendsten sind, und führe sie einheitlich in den Stoffen, der Architektur, den Gesämiiden, kurz in jeder Einzelheit durch. Das Ornament wird mir so zum Leitmotiv, und ich erziele nicht nur eine Einheit der Farbe,

Brüssel, 6. Juni. Man vermutet, daß schon in der heutigen Kammer Sitzung die Entscheidung über das Schulgesetz fallen wird. Die belgische Verfassung legt dem König der Belgier in Bezug auf das, was er im Augenblick unternehmen könnte, eine große Beschränkung auf. Sie erlaubt ihm beispielsweise nicht, von seinem Ministerium zu verlangen, daß es den ominösen Schulgesetzentwurf zurückziehe, da er ihn ja durch seine Unterschrift seinerzeit nach der Einbringung gebilligt hat. Das einzige Mittel, das dem König gegenwärtig für den Fall, daß sein freundschaftlicher Rat, den Antrag zurückzuziehen oder die Verhandlung zu vertagen, nicht befolgt werden würde, zur Verfügung steht, ist die Auflösung des Parlaments. Soweit man aus der sonst gut informierten Merikalen Provinzpresse Schlüsse auf die Lage ziehen kann, scheint es, daß der König der Auflösung der Kammer zuneigt. Allerdings sind auch hier wieder für das Merikale Ministerium Milderungsgründe vorhanden. Es wäre nämlich verfassungsgemäß nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung verpflichtet, die Anzahl der Abgeordneten-Mandate bei den Neuwahlen zu erhöhen, wie die Liberalen und Sozialisten glauben, um etwa zwanzig. Das bedeutete unrettbar den Verlust der Mehrheit für die Merikalen, und man kann sich denken, daß sie sich dazu nicht verstehen wollen. Die Situation ist also eine außerordentlich verzwickte. Wie immer man sie aber auch betrachtet mag, das Ministerium Schollaert scheint am Ende. Es hat sich nicht nur in seinem Gesetzentwurf, sondern auch bei dem Initiativantrag der Merikalen bemerkenswert engagiert, daß es gehen muß, wenn der König in irgend einer Weise gegen seine Politik Stellung nimmt.

Die Merikale Provinzpresse versucht bereits, dem Ministerium den Weg zum Rückzug zu öffnen, indem sie das Gespenst eines Generalstreiks der Bergarbeiter an die Wand malt, den die Liberalen und Sozialisten als „ultima ratio“ in Betracht gezogen hätten. Sie sagen, der König hätte davon Wind bekommen und wolle infolge der unangenehmen Folgen des seinerzeitigen Ausstands in Frankreich eine Aenderung in der inneren Politik herbeiführen. Was natürlich vom Anfang bis zum Ende Lüge ist. Die Jugendvereine der Merikalen haben an den beiden Pfingstfeiertagen in Gent einen Kongress abgehalten. Wie das bei derartigen Veranstaltungen üblich ist, kam es auch dort wieder zu Schlägereien zwischen Merikalen und Antimerikalen. Gestern abend haben hier in Brüssel Liberale und Sozialisten die Merikalen Jugendvereine am Nordbahnhof erwartet, und nur dem Umstande, daß diese in geschlossenem Zuge aus dem Bahnhof heraustraten, ist es zu danken, daß es nicht zu einer großen Schlägerei gekommen ist.

Deutsches Reich.

— **Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.** In Stuttgart findet am 9. Juni die diesjährige Hauptversammlung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Der koloniale Frauenbund bildet auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurück. Seine Mitgliederzahl beträgt 11 800, das bedeutet eine Zunahme von zirka 4000 Mitgliedern im Laufe eines Jahres, ein erfreuliches Zeichen für das weitere Eindringen des Verständnisses an dieser nationalen Arbeit in unser deutsches Volk. Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft hat im Herbst des letzten Jahres sein erstes großes Unternehmen, das Heimatshaus in Reetmanshoop, eröffnet, in dem tüchtige deutsche Mädchen unter einer erfahrenen Oberin arbeiten, um nach längstens drei Monaten Stellungen in Familien anzunehmen, die notwendig bei weichen Hilfskräfte bedürfen. In wenigen Monaten gründet der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft in Lüderbüsch ein Jugendheim, in dem auch ein Zimmer für die ins Innere weiterreisenden Mädchen vorgesehen werden wird.

Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Ueber die heutige Polenpolitik urteilt Gustav v. Schmoller sehr scharf in dem schon erwähnten Artikel über den Reichskanzler, den die Neue Freie Presse veröffentlichte: Man fürchtet, die Regierung handle (bei ihrer Stellung zum Einigungsparagrafen) aus Wahrschrecken und Rücksichten auf das Ausland, ihre Erklärungen einbüßen der Klarheit und Bogeistlichkeit. Ich muß mich bei solchen Gelegenheiten immer der Worte Friedrichs des Großen erinnern, der sagte: Wenn eine Regierung unter zwei verschiedenen Wegen einmal auch den ungünstigeren gewählt hat, Konsequenz auf dem eingeschlagenen Weg ist immer besser, als unsicheres Schwanken zwischen verschiedenen Wegen.“ Ich kann daher auch nur in dem jetzigen Wandel der Polenpolitik eine große Schädigung des Ansehens des jetzigen Ministerium sehen, wenn es nicht bald durch Taten beweist, daß man noch auf dem alten Wege sei. Ich fürchte, die Regierung habe auch hier die Wirkung ihrer Maßnahmen auf das ganze deutsche Volk nicht richtig eingeschätzt. Immer gebe ich die Hoffnung noch nicht ganz auf, daß die Regierung sich rechtfertigen könne. Vielleicht bereitet sie große Ankäufe

sondern auch der Linie. Je länger ich in dieser Weise arbeite, desto mehr bestärke ich mich in der Meinung, daß dies das einzige Mittel ist, eine vollkommene Harmonie des Bühnenbildes zu erzielen.“

Eine bemerkenswerte archäologische Entdeckung ist einer Depesche aus Rom zufolge in der Gegend von Ancona gemacht worden. In einem Grabe der gallischen Art hat man zahlreiche Gegenstände aus Gold und Silber gefunden, die nach der Ansicht der Professoren Ferrero und Dell'Osso wahrscheinlich die Summen darstellen, die die Römer dem gallischen Führer anshändigten, um ihn nach der Plünderung Roms zum Abzug aus der Stadt zu bewegen.

Die New Yorker Metropolitan-Oper in der kommenden Saison. Für die kommende Spielzeit hat die Zeitung des Metropolitan Opera House, so wird dem „B. C.“ aus Newyork geschrieben, den Preis der Kartenträfte um einen Dollar auf sechs Dollar erhöht. Wenn der Preis von 24 Mark für einen Sitz in Deutschland auch recht hoch erscheinen mag, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß er tatsächlich recht mäßig ist, selbst wenn man nicht den Unterschied in der Kaufkraft des Geldes in Betracht zieht, der drüben ungleich höher ist als hier, wo unsere Einheit eben vier Mark bedeutet. Man zählt drüben für ein Auftreten Caruso im einheimischen Ensemble gut und gern Preise von 15 bis 30 Mark für einen Sitz. Hier hat man aber neben diesem Hauptmagneten Caruso fast alle berühmten Sänger der Welt, und man kann direkt sagen, daß die meisten belgischen Vorstellungen drüben als „Festvorstellungen“ Staat machen würden. Die Preiserhöhung wurde denn auch ohne Murren hingenommen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das nächstjährige Abonnement das diesjährige noch erheblich übersteigen wird. Die demütigsten Stiefelinge des Publikums — wir nennen nur die Damen Alten,

von deutschen Standesherrn, und Prinzen-Patenschaften vor, von denen sie jetzt noch nicht sprechen darf. Und daß der jetzige ausgedehnte, sehr charaktervolle Präsident der Anstaltungskommission noch nicht sein Amt niedergelegt hat, kann als ein Zeichen gedeutet werden, daß die öffentliche Meinung nicht vollständig und richtig orientiert sei.

Die fähen Wahlprophezeiungen Babels werden von bez „Voss. Zig.“ sehr rationalistisch gedeutet:

Bebel ist also heute bei seiner jüngsten Prophezeiung vorsichtiger: er sagt nicht mehr, daß der große Kladderadatsch bald kommt, sondern nur, daß er kann bald kommen. Die Absicht, die den Parteiführer bei diesen Prophezeiungen leitet, ist klar: Durch die Ausmalung einer nahen Umwälzung sucht er den Kampfesmut seiner Anhänger zu stärken, wie er diesen Zweck erreicht, kümmert ihn hernach der Spott über den „falschen Propheten“ wenig.

Die „Tägl. Rundschau“ aber erkennt den alten utopistischen Träumer wieder:

Das ist der ganze Babel; die ganze rührende Ideologie, die der eigentliche Grund und Boden des Marxismus und Nichts-als-Sozialismus ist. Nur genug rote Stimmzettel, und das goldene Zeitalter, da dem Bürger des Zukunftsstaates die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, muß ganz von selber anbrechen. Zurzeit braucht die Sozialdemokratie, die in einer anderen, besseren künftigen Welt weht, sich über die Dinge dieser wirklichen Welt nicht den Kopf zu zerbrechen, weil sich das für eine so verrottete Gegenwartszeit gar nicht lohnt. In einer schöneren Zukunft aber braucht sie sich erst recht nicht den Kopf zu zerbrechen, weil dann die annoch Regierenden und die annoch herrschenden Klassen — so scheint Herr Babel sich vorzustellen — als eine Art bessere Heloten aus lauter Angst ganz von selber den Zukunftsstaat auf den Fundamenten der roten Stimmzettelpakete aufbauen werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juni 1911.

16. Versammlung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamten.

Die für Mannheim gegenwärtig so langweilige Zeit wird in diesen Tagen durch die XVI. Versammlung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamten unterbrochen, eine Tagung, die zu den bedeutendsten in der Geschichte des Vereins insofern zählt, als zu dem Entwurf zum deutschen Strafgesetz auch Stellung genommen wird. Gestern nachmittag fand eine Ausschusssitzung statt, an die sich abends ein zwangloses Zusammensein im Versammlungslokal des Rosengartens schloß.

Die Hauptversammlung.

Heute vormittag kurz vor 9 Uhr wurde im Versammlungslokal des Rosengartens die erste Hauptversammlung durch Direktor Schwabner mit begrühenden Worten in Anwesenheit von etwa 200 Damen und Herren eröffnet. Redner gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Ausschuss gelungen sei, in der Person des Wirkl. Geh. Rats Prof. Dr. von Jagemann einen Ersatz für den zu Anfang des Vereinsjahres ausgeschiedenen Ministerialrat Dr. v. Engelberg zu gewinnen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Krone-Verlin, zum Schriftführer Generalstaatsanwalt Dr. v. Pretorius-Darmstadt gewählt. Ministerialrat Dr. v. Engelberg spricht sein Bedauern darüber aus, daß es Staatsminister v. Dusch insofern eines Unwohlseins nicht möglich ist, die Tagung namens der babilischen Regierung zu begrüßen. Redner bringt folgendes Telegramm des Ministers zur Verlesung, das stehend angehört wird:

Se. Kgl. Hoheit der Großherzog hat mich gnädigst beauftragt, in seinem Namen den Verein deutscher Strafanstaltsbeamten in Mannheim willkommen zu heißen und Ihren Verhandlungen reichen Erfolg zu wünschen. Diesen ehrenvollen Auftrag muß ich auf diesem Wege vollziehen, da ich zu meinem lebhaften Bedauern durch Unwohlsein am persönlichen Erscheinen verhindert bin. Ich bitte herzlich, meine herzlichsten Wünsche für eine schöne und erfolgreiche Tagung entgegenzunehmen. Staatsminister v. Dusch.

Es sei hier gleich angefügt, daß im Laufe der Verhandlungen beschlossen wurde, folgendes Antworteletogramm abzuschicken:

Die Versammlung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamten hat von der huldvollen Begrüßung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs mit Stolz und Genugtuung unterwürdigst Kenntnis genommen, und bittet ergebenst, Sr. Kgl. Hoheit, unter dessen Schutze die Versammlung tagt, ehrerbietigsten Dank unterbreiten zu wollen. Ein, Euz. aber danken wir für Ew. freundlichen Wünsche und das Wohlwollen, das wir für unsere diesjährige Tagung gefunden haben und bedauern auf das Lebhafteste, daß es uns nicht vergönnt war, Ew. Euz. in unserer Mitte begrüßen zu können.

Destinn, Farrar, Fremstad, Gaddi, Morena und Pomer, die Herren Durrian, Caruso, Jadowler, Joern, Reich, Segar-Amato, Gorth, Scotti und De Segurolo, wie die Dirigenten Alfred Herz und Arturo Toscanini — werden auch in der nächsten Spielzeit hier wirken, überdies verspricht man eine Reihe hier noch unbekannter Kräfte, unter denen die in Deutschland bekannten Sänger Denzel, Hermann Bell und Gröndwol, möglicherweise auch Frl. Frieda Hempel genannt seien.

Kleine Mitteilungen. Die Nachricht, die die „Voss. Zig.“ verbreitet hatte, Geh. Rat Prof. Dr. Heinrich Wölfflin, der ausgezeichnete Kunsthistoriker der Berliner Universität, wolle seine Lehrtätigkeit dort aufgeben, entspricht, wie eine Berliner Korrespondenz mittelt, nicht den Tatsachen. Man hat ihn ja erst kürzlich eine Erweiterung seines Instituts zugestimmt und ihn als ersten Vertreter seines Faches in die preussische Akademie der Wissenschaften gewählt. Wölfflin teils gratulierte dem „B. L. A.“ auf eine Anfrage: „Der Münchener Lehrstuhl (Berthold Riehl) ist mir nicht angeboten worden.“ — Der Verband der deutschen Kunstvereine hält seine zweite ordentliche Mitgliederversammlung am 20. und 21. Juni in Hannover ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Erörterung der Frage, ob auf gesetzlichem Wege die Ausübung des Kunsthandlenderberufes und die Führung einer Privatmehlschule von gewissen Befähigungsnachweisen abhängig zu machen sei. Schließlich soll die Bekämpfung des fliegenden Kunsthandels in Angriff genommen werden. — Das Halle'sche Musikfest schloß mit einem Defizit von 10 000 Mark ab. Geheimrat Lehmann, der bekanntlich im Anschluß an das Musikfest der Stadt zur Erbauung einer Musikhalle 800 000 Mark schenkte, bedeckte diesen Fehlbetrag.

Weitere Begründungen.

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. R o n e begrüßt die Versammlung namens der verbündeten Regierungen. Der Verein habe in den 47 Jahren seines Bestehens an der Verbesserung des Strafvollzuges regen Anteil genommen durch die tätige Mitarbeit der Männer der Praxis, die dem Verein angehören. Er wolle dem Wunsche Ausdruck geben, daß auch jetzt wieder bei der Stellungnahme zu dem neuen Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch die Mitglieder durch rege Aussprache den verbündeten Regierungen Gelegenheiten geben, reichen Gewinn aus den Anregungen zu schöpfen. Die verbündeten Regierungen würden den Verhandlungen ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Möchten die Beschlüsse zum Segen für die deutsche Strafrechtspflege ausfallen. (Lebhafte Beifall.)

Namens der österreichischen Regierung überbringt Ministerialrat Dr. S c h o b e r -Wien herzliche Grüße. Ein Vertreter der luxemburgischen Regierung weist darauf hin, daß die Gesetze heutzutage nicht mehr ausschließlich von den Parlamenten gemacht werden. Die Volkstimme, die ihren Ausdruck findet in den wissenschaftlichen Vereinen, habe ein Wort mitzureden. Daß die Mitwirkung dieses Vereins fruchtbringend für das neue Strafgesetzbuch sein müsse, bewiesen schon zwei Hauptpunkte der Tagesordnung. Wer ein neues Strafgesetzbuch machen wolle, müsse mit der Jugend beginnen. Gleich das erste Kapitel müsse überschrieben sein: Die Jugend verdient mehr Schutz als Strafe. (Lebhafte Beifall.)

Bundesanwalt Dr. R o n a u e r begrüßt die Versammlung namens der eidgenössischen Regierung. Gemeinsame Interessen und Ziele hätten in der Strafrechtsreform die schweizerischen und deutschen Behörden. Deutschland, Oesterreich und die Schweiz seien gemeinsam daran gegangen, ihre Strafgesetze zu revidieren. Er werde gern das mit nach Hause nehmen, was zur Verbesserung der Zustände in seiner Heimat beitragen könne.

Oberbürgermeister M a r t i n heißt namens der Stadt Mannheim die Versammlung herzlich willkommen. Die Stadtverwaltung dringe den Verhandlungen lebhaftes Interesse entgegen. Wo gebe es aber auch menschlicheres zu erleben und zu erforschen, zu verstehen und zu verstehen, zu lindern und zu bessern, als auf dem weiten Felde des Strafrechtswissenschaftlichen. Aus der jahraus, jahrein stattfindenden Erörterung und Behandlung dieser wichtigen, in unser ganzes Volkstum so überaus tief einschneidenden Frage in der Tages- und Wochenpresse sei mit aufrichtiger Befriedigung zu erkennen, wie gewaltige Fortschritte gemacht worden sind und von Jahr zu Jahr neu gemacht werden nicht zuletzt dank dem intensiven, stets opferbereiten Bemühen und der Reformarbeit des Vereins. Möchten die dankenswerten Bemühungen auch weiterhin den bestem Erfolg begleitet sein. Möge der Verein aufmerksames Gehör für seine Anträge bei der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften finden. Zum andern wünscht er der Redner, daß der Versammlung soviel freie Zeit übrig bleibt, um sich ein klein wenig in Mannheim umsehen und sich mit eigenen Augen davon überzeugen zu können, ob unsere Stadt das Verkanntwerden in Wirklichkeit verdiene. (Starker Beifall.)

Geh. Hofrat Prof. Dr. v. D u b n begrüßt namens der juristischen Fakultät Heidelberg die Versammlung. Die Verhandlungen des Vereins seien stets ein wahres Muster von Theorie und Praxis gewesen. Wer die Geschichte des Vereins kenne, wisse, wie wahr es sei, daß keine Anregung auf so fruchtbarsten Boden gefallen sei. Gerade im gegenwärtigen Augenblick seien die Verhandlungen von der allergrößten Bedeutung angesichts der Tatsache, daß Deutschland, Oesterreich und die Schweiz vor einer Revision des Strafrechts stehe. Sollte es sich doch um ein einheitliches Streben im Kampfe gegen das Verbrechen. Es liege der juristischen Fakultät ganz besonders daran, dem Verein ein herzlich Willkommen zu sagen und den Wunsch auszudrücken, daß die richtigen Mittel und Wege gefunden werden, die Strafrechtsreform zu fördern zum Heile der Gesellschaft und zum Wohle des Vaterlandes. (Lebhafte Beifall.)

Namens des österreichischen Strafanstaltenvereins überbringt Oberdirektor M a r k o w i t s c h -Wien herzliche Grüße. Mit aufrichtigem Stolze blicke man in Oesterreich auf die deutschen Kollegen. Man wolle treue Waffenbrüderschaft halten im Kampfe gegen Verbrechen und Verwahrlosung. (Lebhafte Beifall.) Möge der Verein stets an der Spitze marschieren. (Lebhafte Beifall.)

Namens der sämtlichen Schutzvereine, die im Verein vertreten sind, spricht der Vertreter der rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaft, Vorkor Dr. v. D i e l s d o r f. Der V o r l i e n d e dankt für die Begründungen. Die Versammlung dankt durch Erheben von den Sitzen.

Erstattung des Geschäftsberichts.

Direktor S c h w a n d e r dankt bei Erstattung des Geschäftsberichts einleitend Ministerialrat Dr. v. E n g e l b e r g für die Vorbereitung der Versammlung und den Vereinsmitgliedern für die Mitarbeit. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1150. Sie ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Der Redner ersucht deshalb die Versammlung, recht eifrig neue Mitglieder zu werben, damit der Verein den stets wachsenden Aufgaben gerecht werden könne. Das Vereinsvermögen hat infolge der starken Druckkosten ebenfalls abgenommen. Der Redner geht weiter der seit der letzten Tagung vor 4 Jahren verstorbenen Mitglieder, so des Ersten Staatsanwalts Dr. J u n g h a n n s in Mannheim. 26 Mitglieder sind seit der letzten Tagung abgerufen worden. Mit ehrenden Worten wird der großen Verdienste des früheren Vorsitzenden, Ministerialrat Dr. v. E n g e l b e r g, um den Verein gedacht. Unter freudiger Zustimmung wird Dr. v. E n g e l b e r g zum Ehrenmitglied ernannt und erhält die Ehrenurkunde überreicht. Der Bericht dankt mit bewegten Worten. Der Berichterstatter schließt, indem er dem jetzigen Vorsitzenden für die umsichtige Geschäftsleitung den Dank der Versammlung ausdrückt.

Der Entwurf zum deutschen Strafgesetzbuch.

Im Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen stand die Stellungnahme zu dem Entwurf des Reichsstrafgesetzbuchs. Der Ausschuss hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse gefasst:

Der Verein der Deutschen Strafanstaltsbeamten begrüßt im Verfolg seiner Räder Beschlüsse vom Juni 1908 über die Befreiung des Strafvollzugs und der Propyläen den Fortgang der amtlichen und der freiwissenschaftlichen Arbeiten für Verbesserung und Ergänzung der gesetzlichen Mittel hierzu und beschließt über nachstehende Einzelheiten für den Entwurf zum deutschen St.G.B. was folgt:

Referent ist Strafanstaltsdirektor Dr. R ö d e r -Tegel, der jeder Biffer eine kurze Erklärung vorausschickt.

A. Freiheitsstrafen.

- 1. Freiheitsstrafen sind Zuchthaus, Gefängnis und Haft.
2. Die Zuchthausstrafe hat ohne weiteres den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge. Auf Zuchthaus ist, wo die Wahl zwischen verschiedenen Strafanstalten besteht, zu erkennen,

wenn die Tat auf christlicher Gesinnung beruht. Auch soll ein bereits mit Zuchthaus bestraffter regelmäßig bei neuen Verbrechen oder Vergehen wieder mit Zuchthaus bestraft werden.

Bei Gefängnis darf nicht auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden, wohl aber kann bei Gefängnisstrafen über 6 Monaten auf den Verlust oder die Unsicherheit zur Ausübung einzelner der im § 46 B.G. aufgeführten Rechte auf die Dauer von 1-5 Jahren erkannt werden, wenn nach der Art der Tat ein Mißbrauch dieser Rechte zu besorgen ist.

Die Gefängnisstrafe soll außer ihrer jetzigen Anwendung namentlich für Landstreicher, Bettel, Arbeitslosen, Gewerbslosigkeit eintreten.

3. Die Strafschärfungen des § 18 des B.G. sind abzulehnen.

4. Der Mindestbetrag der Zuchthausstrafe ist ein Jahr, in den Fällen vorstehender Biffer 2 Absatz 1 Satz 3 sechs Monate. Der Mindestbetrag der Gefängnisstrafe ist eine Woche, der Höchstbetrag für Verbrechen aus nicht christlicher Gesinnung 15 Jahre.

5. Die drei Freiheitsstrafen sind in ausschließlich für eine jede Art bestimmten Anstalten zu vollstrecken; wo Gefängnis- und Zuchthaus wegen zwingender dringlicher Umstände in einer Anstalt vereinigt werden müssen, ist mindestens die Sondernung in zwei Abteilungen einzurichten.

Für vermindert zurechnungsfähige, ferner für gewerbs- und gewohnheitsmäßige Übeltäter sind besondere Anstalten oder Abteilungen einzurichten.

6. Hinsichtlich der Vollstreckung von Zuchthaus- und Gefängnisstrafen sind scharfe Abgrenzungen durch ein besonderes Strafvollzugsgesetz, das gleichzeitig mit dem Strafgesetzbuch in Kraft tritt, zu treffen, insbesondere bezüglich der Arbeit, des Arbeitszwanges, des Arbeitsdienstes, der Vergünstigungen, und der vorläufigen Entlassung nach 1/4 Strafvollzug bei Zuchthaus, 1/2 bei Gefängnis, 1/2 bei Haft. Die vorläufige Entlassung soll schon nach 6 Monaten Strafvollzug zulässig und mit Schulaufsicht verbunden sein.

7. Richterliche Entscheidungen über Einzelheiten des Strafvollzugs im Sinne des § 17 des B.G. sind abzulehnen.

8. Zu Art. 2 des § 22 B.G. wird vorgeschlagen:

Ohne Zustimmung des Gefangenen darf die Einzelhaft 3 Jahre nicht übersteigen. Sie hat fortzubauern, wenn von dem Gefangenen ein schädlicher Einfluß auf Mitgefängene zu besorgen ist, aus hygienischen Gründen oder aus Gründen der Sicherheit und Disziplin der Anstalt. Zur Fortdauer ist Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich.

C. Sichernde Maßnahmen.

1. Die Dauer der Unterbringung in einem Arbeitshaus (§ 42 und § 310 B.G.) ist im Höchstbetrage von 10 Jahre anzulassen. Für Personen, welche nicht arbeitsfähig sind, oder nachträglich arbeitsunfähig werden, soll zwangsweise sonstige Verwahrung an Stelle derjenigen im Arbeitshause treten.

2. Gewerbs- und gewohnheitsmäßige Verbrecher (§ 89 B.G.) sollen mindestens auf 5 Jahre und können, falls eine zweite Verurteilung auf Grund dieser Bestimmung erfolgt, bis auf Lebenszeit in besonderen Anstalten zwangsweise verwahrt werden, soweit die Strafe selbst nicht diese Zeit erfüllt.

3. Als Vorstrafen beim Rückfall (§ 88 B.G.) sind ausländische wie inländische zu berücksichtigen. Bei Feststellung der Gewerbs- und gewohnheitsmäßigkeit im Verbrechen ist die geschene Unterbringung in einer Arbeits- oder Sicherungsanstalt einer verhängten Freiheitsstrafe gleichzustellen.

C. Bedingte Strafaussetzung.

Die gesetzliche Regelung wird unter Hervorhebung folgender Punkte empfohlen:

1. Die Strafgrenze zur möglichen Gewährung der Strafaussetzung soll für Jugendliche ein Jahr, für Erwachsene sechs Monate Freiheitsstrafe bilden.

2. Während der Probezeit ist der Verurteilte regelmäßig einer Schulaufsicht zu unterwerfen. Auch kann das Gericht die Verurteilten für sein Verhalten während der Probezeit bestimmte Weisungen erteilen.

D. Behandlung der Jugendlichen.

1. Auf Gefängnisstrafe gegen Jugendliche darf nicht unter einem Monat erkannt werden. Haftstrafe ist ausgeschlossen.

2. Statt einer Freiheitsstrafe Jugendlichen sowie neben einer solchen kann die Ueberweisung zur staatlich überwachten Erziehung angeordnet werden. Die Ueberweisung zu solcher Erziehung soll insbesondere dann erfolgen, wenn die Tat hauptsächlich als Folge mangelhafter Erziehung erachtet. Ist anzunehmen, daß solche Erziehungsmassregeln nicht genügen, um den Täter an ein gesetzliches Leben zu gewöhnen, so ist lediglich auf Strafe zu erkennen.

3. Jugendliche sollen Freiheitsstrafen nur in besonderen und ausschließlich für sie bestimmten Anstalten oder bösigen getrennten Abteilungen verbüßen. Dabei sind erstmalig bestrafte Jugendliche von vorbestraften Jugendlichen vollständig zu trennen.

4. Aus Straf- oder Erziehungsanstalten entlassene oder trotz Verbüßung einer Strafzeit außerhalb solcher Anstalten verbleibende Jugendliche können unter Schulaufsicht gestellt werden, wenn es in ihrem Interesse liegt.

Zu A bis D betreffs der Schulaufsicht.

Die Bestimmungen über die Schulaufsicht sind durch den Bundesrat zu erlassen.

Die Schulaufsicht ist auszuüben durch bestellte Fürsorger (für weibliche durch Fürsorgerinnen), zunächst aus den Schutzvereinen, in Beratung, Bewahrung, Hilfe und Unterbringung; der Fürsorge hat auch die Arbeitsbeschaffung zu verwalten. Die Gewährung öffentlicher Mittel für den Jugendschutz ist dringend erwünscht.

Biffer 1 wird ohne Debatte angenommen. Oberstaatsanwalt v. P r i t t w i u. G a s s r o n -Berlin beantragt, den letzten Satz von Biffer 2 zu streichen, weil ihm dieser Satz zu weit geht. Dr. v. E n g e l b e r g -Korlsruhe bittet, die These unverändert anzunehmen, da eine möglichst gleichmäßige Zusammenfassung der Gefängnisstrafe ermöglicht werden müsse. Härten könnten hier vermieden werden. Die Ausführungen der übrigen Redner sind durchaus geteilt. Bei der Abstimmung wird ein Amendement, vor dem Worte Vorgehen das Wort „mehrere“ einzufügen, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Ein Amendement M a r k o w i t s c h für das Wort „regelmäßig“ zu sagen; „wenn es die Individualität verlangt“, wird mit großer Mehrheit angenommen. Biffer 2 wird hierauf mit der redaktionellen Änderung ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen.

Auch bei Biffer 3 sind die Meinungen geteilt. Der eine Redner stellt sich auf den Standpunkt des Ausschusses, der andere meint, daß der Ausschuss damit zu weit geht. Mehrere Redner sprechen sich für Strafvollstreckung, statt Strafschärfung aus. Oberstaatsanwalt v. P r i t t w i u. G a s s r o n beantragt, den Grundbegriff des § 18 als richtig anzuerkennen, jedenfalls aber die Strafschärfung auf die ersten 6 Monate des Strafvollzugs zu beschränken. Nach reger Diskussion wird ein Schlusssatz

angenommen. Der Antrag von P r i t t w i u. G a s s r o n wird mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Zusatzantrag, daß die Strafschärfung bei dem Strafvollzug festzusetzen sind. Diese 3 wird in der vom Ausschuss beantragten Fassung angenommen.

Biffer 4 ruft nur eine kurze Diskussion hervor. Ein Amendement, das in dem ersten Satz hinter Satz 3 einzufügen wünscht, sowie bei Annahme milderer Umstände im Falle des Wollzugs“ wird angenommen, ebenso Biffer 4.

Biffer 5 und der erste Satz der Biffer 6 veranlassen keine Debatte. Die Biffern werden ohne weiteres angenommen. Dann tritt kurz vor 12 Uhr eine kurze Pause ein.

Im letzten Satz von Biffer 6 liegt ein Antrag Dr. P o l l i t s vor, die vorläufige Entlassung in allen geeigneten Fällen zu gewähren. In den Mitteln der Bekämpfung des Verbrechens, so bemerkt der Antragsteller, gehöre vornehmlich die vorläufige Entlassung. Ministerialrat Dr. P e y m a n n hält diesen Punkt für einen prinzipiellen für den Strafvollzug. Redner bittet zu erwägen, ob man nicht die Möglichkeit der vorläufigen Entlassung sich sichern solle ohne den in der These ausgesprochenen Vorbehalt. Die Armenpflege werde durch die vorläufige Entlassung entlastet. Oberstaatsanwalt v. P r i t t w i u. G a s s r o n ist für den Ausschussantrag. Die vorläufige Entlassung sei eine Vergünstigung, deren Berechtigung nur die Strafvollzugsbehörde beurteilen könne. Ein Schlusssatz wird angenommen. In der Abstimmung wird die Biffer 6 in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Form angenommen. In dem letzten Satz wird hinter dem Wort „soll“ eingefügt „bei Vorhandensein der übrigen Erfordernisse“. Das Amendement Dr. P o l l i t s wird abgelehnt.

Biffer 7 wird nach kurzer Begründung debattelos angenommen.

Bei Biffer 8 schlägt Generalstaatsanwalt v. P r e t o r i u s -Darmstadt zwei redaktionelle Änderungen vor. Oberstaatsanwalt v. P r i t t w i u. G a s s r o n vervollständigt den Antrag v. P r e t o r i u s. Danach hätte der zweite Satz von Biffer 8 zu lauten: „Sie hat aber diese Höchstgrenze hinaus ohne Zustimmung des Gefangenen fortzubauern“ etc. Die beiden Amendements und Biffer 8 werden hierauf angenommen.

B. Sichernde Maßnahmen.

Referent Dr. R ö d e r führt in seinen allgemeinen Bemerkungen zu diesem Punkte aus, daß Zuhälter nicht ins Arbeitshaus gehören. Die Dauer der Unterbringung soll höchstens 10 Jahre betragen. Bei der Einweisung ins Arbeitshaus sollten auch die ausländischen Strafen berücksichtigt werden, es müsse darauf bestanden werden, daß Gewerbs- und gewohnheitsmäßige Verbrecher nach Verbüßung der Strafe in besonderen Anstalten untergebracht werden, wenn möglich lebenslanglich. In der Diskussion weist Anstaltsdirektor v. J a r o s l y auf die Wichtigkeit des Paragra. 42 des Entwurfs hin. Den Gerichten wäre es nach diesem Paragraphen möglich, jeden gewohnheitsmäßigen Verbrecher in das Arbeitshaus einzuführen. Ein großer Unterschied liegt in der Bewässerung der Arbeitsanstalten. Die Möglichkeit der Ueberweisung der Zuhälter sei ein Mißerfolg. In Brauweiler müsse ein richtiges Gefängnis in der Arbeitsanstalt für 200 Zuhälter errichtet werden. Die Einweisung der Schwerverbrecher in das Arbeitshaus werde den gleichen Mißerfolg wie bei den Zuhältern zeitigen. Redner steht auf dem Standpunkt und stellt einen entsprechenden Antrag, alle diejenigen aus dem Arbeitshaus fernzuhalten, welche durch den Paragra. 42 des Entwurfs hineinkommen. Direktor Dr. J e n n a t -Hamburg nimmt den entgegengelegten Standpunkt ein. Er habe nicht die Freude von seinen Korrigenden, wie sein Vorgesetzter. Die Zuhälter seien allerdings ein sehr unangenehmes Element. Aber daraus folgere er nicht, daß man die Zuhälter und anderen arbeitsunfähigen Elemente nicht ins Arbeitshaus stellen solle. Das Arbeitshaus müsse nur auf eine andere Weise gestellt werden. Strafanstaltsdirektor J u s t i n o v i t s c h -Wien bittet, die Ansicht, daß die Elemente der Arbeitsanstalt wohl zusammenzufassen. In seinem Lande habe man mit den Wanderarbeitern gute Erfolge gemacht. Direktor v. J a r o s l y meint, die Arbeitsanstalten würden weiter nichts, wie Zuchthäuser und Strafanstalten, wenn sie sich den veränderten Verhältnissen anpassen müßten. Die Arbeitsanstalt müßte den Charakter sozialer Fürsorge tragen für diejenigen Elemente, die nicht mehr voll arbeitsfähig sind. Oberregierungsrat V e n h a r d -Breslau spricht sich für die Absätze 1 und 2 in der vorgeschlagenen Fassung aus. Ein Schlusssatz wird angenommen. In der darauffolgenden Abstimmung werden die Biffern 1 und 2 angenommen, das Amendement J a r o s l y abgelehnt.

Direktor Dr. J e n n a t -Hamburg beantragt, Biffer 3 ganz zu streichen im Interesse der Gerechtigkeit. Ministerialrat Dr. v. E n g e l b e r g ersucht, diese 3 aufrecht zu erhalten, weil der Kampf gegen das Verbrechen ein internationaler Kampf ist. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. R o n e bittet ebenfalls Biffer 3 aufrecht zu erhalten. Die Bemessung der ausländischen Vorstrafen werde nicht allzu schwierig sein. Regierungsrat Dr. S c h o b e r -Wien weist darauf hin, daß in Oesterreich bereits die ausländischen Strafen berücksichtigt werden. In der darauffolgenden Abstimmung wird Biffer 3 angenommen. Ein Amendement Dr. P o l l i t s, das eine weitere Differenzierung in der Behandlung von Gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechen wünscht, wird nach einem Beschluß der Versammlung nicht zur Besprechung zugelassen.

Damit schließt gegen 2 Uhr der erste Verhandlungstag. Nachmittags wurde eine Besichtigung der Kunsthalle und der städtischen Sammlungen vorgenommen. Heute Abend ist ein Begrüßungessen in der Wandelhalle des Rosengartens.

* Das National-Denkmal auf dem Niederwald war das Ziel einer von der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins veranstalteten Reise. Es mögen nicht viel weniger als 400 Teilnehmer, Damen und Herren, gewesen sein, die sich am Abfertigungstag um 6 Uhr früh auf dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ einfanden. Das erste regnerische Wetter hellte sich bald auf, jedoch es nicht lange währte, bis eine starke Stimmung unter den Teilnehmern Platz griff. In Radebeim trennte man sich. Man fuhr nach Bingen, um über Amannshausen das Denkmal zu erreichen oder es ging von Radebeim aus aufwärts. Am Denkmal selbst sprach, nach dem Gesang „Wacht am Rhein“, Herr August S c h n e i d e r -Mannheim einige begeisterte Worte. Er wies auf die historische Stätte hin, wo alljährig tausende unserer Volksgenossen sich neuen Mut und Begeisterung im Kampfe um die nationale Sache und für des Vaterlandes Wohl holten. Die Vergangenheit sollte stets daran erinnern, wie notwendig es sei, um die Erhaltung des geeinten deutschen Reiches zusammen zu stehen. Um 5 Uhr wurde die Rückfahrt nach Mannheim angetreten, die den Mitreisenden nicht allzulange wurde, da für Unterhaltung Sorge getragen war.

* Der hiesige Turnverein feiert am kommenden Sonntag durch ein Festantritt das 55jährige Stiftungsfest. Gleichzeitig damit verbindet er das 25jährige Jubiläum seiner Fortschrittlichen Turnvereine. Der Turnverein, 1848 gegründet und somit einer der ältesten Vereine in unserer Stadt, hat eine interessante Geschichte hinter sich und kann auf seine Entwicklung mit Stolz und Freude schauen. Zur Zeit zählt der Verein in allen

keinen Abteilungen über 1400 Vereinsangehörige, besitzt ein prächtiges Heim in der Prinz-Wilhelmstraße und hat es verstanden, allezeit den Bestrebungen des Deutschen Turnens im Kreise seiner Mitglieder Geltung zu verschaffen. Für die Feier sind durch die turnerische Leitung, den Vergnügungsausschuss und dem Turnrat alle Vorbereitungen getroffen, um der Feier ein dem Ansehen des Vereins würdigen Verlauf zu sichern. Das Programm besteht in turnerischen Vorführungen der aktiven Turner und der Damen-Abteilungen, sowie in gesanglichen Darbietungen der ca. 60 Mitglieder starken Sängerriege des Vereins. Die Musik wird gestellt von einer Abteilung der hiesigen Kapelle des Grenadierregiments. Mit der Feier ist die Ehrung alter verblicher Mitglieder des Vereins verknüpft.

Der Männergesangsverein Viederfranz Mannheim-Baldhof beteiligte sich an dem über die Pfingstfeiertage in Darmstadt veranstalteten großen nationalen Gesangswettbewerb und errang sich in der zweiten Stadtklasse bei starker Konkurrenz am ersten Tage im Klaffenstagen den 3. Preis und am zweiten Tage im Ehrenstagen (Kunstgesang) den höchsten Ehrenpreis, gestiftet von der Stadt Darmstadt. Wir können der wackeren Sängerriege nebst ihrem tüchtigen, unermüdblichen und umsichtigen Dirigenten Herrn Chorleiter Emil Landhäuser, zu dem schönen Erfolg nur bestens gratulieren.

Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 G. V. Bei der am 1. Juni stattgefundenen Jahres-Sauptversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorstand: Adolf Ringinger, 2. Vorstand: Heinz Jachob, 1. Schriftführer: Edmund Versch, 2. Schriftführer: Jaf. Henn, 1. Kassier: Emil Mägel, 2. Kassier: Gustav Gerlach, Vorsitzender des Spiel-Ausschusses: Robert Scheilmann; Platzwart: Wilhelm Hornig, Beisitzer: Ludwig Bipse, Beisitzer: Peter Wirth, Ernst Kober, Friedrich Thumm.

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem Bezirk Schwesingen, 7. Juni. In Altkuhheim wurde gestern unterhalb der Speyerer Schiffsbrücke die Leiche eines unbekannt, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen 40 bis 50 Jahre alten Mannes gefunden. Der Verlebte ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, hat rundes und volles Gesicht, starke Nase und ziemlich kräftigen Körperbau. Bekleidet war die Leiche mit gutem schwarz-grauem Anzug, gestricktem Unterhirt, blau-weiß kariertem Hemd, mit weissem Vorhemd ohne Krage, grauen Socken und gemalten Schnallenschuhen. Papiere wurden nicht vorgefunden, dagegen ein Geldbetrag von M. 39,69. Der Mann hatte einen mit Stein beschwerten Kopf und den Hals gebunden, sodass Selbstmord anzunehmen ist. Die Leiche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen sein muß, ist nach der Leichenhalle verbracht worden. — Gestern Nachmittag ist der Nürtinger Sohn Otto Heinrich des Zigarrenmachers Heinrich Jung in Edingen beim Baden im Neckar ertrunken. Die Leiche wurde von Fischern gelandet.

Hochhausen a. R., 5. Juni. Am Pfingstsonntag nachmittag ist der 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Heizmann von hier beim Baden im Neckar ertrunken. Er vergnügte sich mit gleichaltrigen Putschern beim Baden im offenen Neckar. Während die übrigen nach dem Bade wieder ihre Kleider anlegten, ging Heizmann abermals allein in den Neckar. Pöblich hörten die am Ufer Stehenden jämmerliches Hilfeschrei und sahen den Nameraden mit den Huten kämpfen. Zu derselben Zeit fuhr gerade ein Vergnügungsdampfer vorbei. Ein Herr wollte dem Ertrunkenen zu Hilfe kommen, mußte aber den Rettungsversuch aufgeben. Der Ertrunkene, ein flüchtiger Knecht, war der hoffnungsvolle Sohn einer kranken Mutter.

Wiesbaden, 5. Juni. Insgesamt 168 hiesige Ladeninhaber haben den Antrag auf den Zweifelh. Ladenschluss an Sonn- und Festtagen gestellt. Der Gemeindevorstand wird den Antrag beim Bezirksamt bekräftigen.

rr. Baden-Baden, 5. Juni. Schöne Pfingsttage hatten wir diesmal zu verzeichnen, denn der Sommerschein blieb im Kampf mit dem manchmal sich bemerkbar machenden Regenwolken doch Sieger. Ein am zweiten Festabend niedergegangener Gewitterspritzer vermochte keinen Schaden mehr anzurichten. Entsprechend der Witterung war der Fremdenzufluss ein ganz bedeutender. Alle Hotels hatten viel Gäste und manche konnten die Bezeichnung „ausverkauft“ zur Anwendung bringen, denn sie waren bewohnt bis unterm Dach. Sorgte so der Himmel für gut Wetter, so war das Städtische Kur-Komitee mit Erfolg für gute Unterhaltung bemüht. Die Konzerte, Doppelkonzerte, das sehr effektvolle und farbenreiche Feuerwerk am Abend des ersten Festtages, hatten eine riesige Menschenmenge angezogen, ebenso am zweiten Feiertag die Wiesenbeleuchtung und die effektvolle Beleuchtung des alten Schlosses, welche eine der schönsten Nummern des Programms bildete und viel bewundert wurde. Im Kurgarten herrschte nachmittags und abends ein buntes Treiben und echt festliches Treiben.

Wreißach, 2. Juni. In Oberbergen ist der älteste Bürger der Gemeinde, Altröhlwirt Schill, gestorben, dem seine Treue zum heiligen Herrscherhaus in der Revolutionszeit bald das Leben gekostet hätte. Schill war im Sturmjahr 1818 von der preussischen Regierung zum Tode verurteilt worden, weil er der Karlsruher Regierung die Treue bewahrte.

Steinach (N. Wollach), 1. Juni. Aufsehen erregte die Verhaftung dreier junger Männer, welche im Verdacht stehen, anlässlich ihrer Vernehmung als Zeugen in einem Alimentationsprozess sich des Meineids schuldig gemacht zu haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Dudenhofen b. Speyer, 6. Juni. Am Pfingstsonntag Mittag, wurde auf dem Wege von der Kirche in das Hochzeitshaus die Hochzeitsgesellschaft des Mühlenselbsters Meier beschützlich angeschossen. Ein Schrotschuss verletzte 5 Personen, darunter einen ca. 4-jährigen Knaben. Die junge Braut erhielt einen Teil des Schrotschusses ins Gesicht, direkt unter die Augen. Der Täter heißt Klein; er stellte sich bereits der maßgebenden Stelle und behauptete, die Tat nicht mit Absicht ausgeführt zu haben. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlicher Art. Dieser Vorfall gehört auf das Konto des sogenannten „Hochzeits-Unstuhles“.

Speyer, 2. Juni. Der Senior des Domkapitels, Geistl. Rat Peter Schwarz, ist heute noch längerer Krankheit gestorben. Geboren am 26. Oktober 1840 in Danzenberg, besuchte er das hiesige Gymnasium und widmete sich nach erfolgtem Absolutorium dem Studium der Theologie. Am 20. August 1865 wurde er zum Priester geweiht und am 21. September 1865 erfolgte seine Ernennung als Domkaplan. Von dieser Zeit an bis zu seinem heute erfolgten Tode verblieb er in hiesiger Stadt, da er bereits unterm 6. Januar 1867 zum Domellan in das hiesige Ordinariat berufen wurde. Unterm 19. Dezember 1881 erfolgte eine Ernennung zum Domkapitular.

Sportliche Rundschau.

Vorberagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatler.)

Doppelgarnien, 8. Juni.

- Kamelo-Preis:** Colocent — Vellca.
- Ordnungs-Rennen:** Juan d' Austria — Siall Lemde.
- Das Weissen-Gandicap:** Cairo — Rotantina.
- Geranium-Preis:** Verda — Gylhaine.
- Holländer-Rennen:** Sall — Verza II.
- The Palmer-Preis:** Brennus — Bavarde.
- Duschalet-Rennen:** Novelle — Five o'clock.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auf der Tagung des bad. wissenschaftlichen Predigervereins am 27. und 28. d. Mts. in Karlsruhe werden Pfarrer Glad-Wolkenweiler über kirchliche Heimatpflege; Professor D. Bauer-Heidelberg über neue liturgische Literatur; Stadtpfarrer Frommel-Heidelberg über das Religiöse in der modernen Lyrik sprechen.

Von Tag zu Tag.

— **Große Waldbrände, Stockholm, 6. Juni.** Durch Schadenfeuer, die heute an vier verschiedenen Stellen Nord- und Mittelschwedens ausbrachen, wurden 200 Hektar Wald vernichtet.

— **Wassernot in Newyork.** Infolge der geringen Regenfälle der letzten Monate droht in Newyork eine Wassernot auszubrechen. Der verfügbare Wasserbestand ist auf die Hälfte seines Soll-Bestandes gesunken. Ausflüchten auf starke Regenfälle sind ebenfalls nur gering, und so fürchtet man, daß Newyork während der heißen Sommermonate schwer zu leiden haben wird, sobald der Wasserverbrauch auf das geringste Maß herabgesetzt wird. Der Stadtrat hat 400 000 \$ für die Bildung eines Inspektionstörps bewilligt, die in der Stadt von Haus zu Haus gehen, die Wasserleitungen auf Schäden untersuchen und den Hausbesitzern anempfehlen, so wenig Wasser wie möglich zu verbrauchen. Wenn das Wasser im Reservoir bis zu einer bestimmten Tiefe sinkt, ist es für Trinkzwecke unbrauchbar, da dem Wasser ein Pflanzengrün anhaftet, der auch durch Kochen nicht fortgebracht werden kann. Viele Leute verlangen sich jetzt mit Schnellwasser, das in Flaschen gefüllt ist, um im Notfall etwas Vorrat zu haben. Newyorks Wasserversorgung ist schon seit einer Reihe von Jahren ungenügend, die neue Wasserleitung ist im Bau, wird aber vor Ablauf von drei Jahren nicht fertig sein.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 7. Juni. Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin von Rußland fand heute vormittag in der russischen Kapelle auf der Mathildenhöhe feierlicher Gottesdienst statt, an der der russische Gesandte Baron von Knorring und Mitglieder der russischen Kolonie teilnahmen. Nach dem Gottesdienst war Frühstückstafel bei dem russischen Gesandten.

Darmstadt, 7. Juni. Heute Vormittag wurde hier der zweite Kongress der unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen stehenden internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsjurisdiktion eröffnet. Ein von der Stadt veranstalteter Begrüßungsabend ging gestern Abend voraus. Bei der heutigen Eröffnung hieß Staatsminister Dr. Ewald im Auftrag des Großherzogs und im Namen der Großh. Regierung die Teilnehmer des Kongresses herzlich willkommen und wünschte ihnen Arbeiten reichen Erfolg. Im Namen der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Dr. Gläufig die Gäste. Nach einer Ansprache des Ehrenvorsitzenden der Vereinigung Geh. Justizrat Professor Dr. Kohler-Berlin, der für den herzlichen Empfang in Darmstadt seinen Dank ausdrückte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dieselbe umfaßt eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge deutscher und auswärtiger Gelehrter, für die drei Tage vorgegeben sind. Heute Abend sind die Kongreßteilnehmer zu einem Herrenabend beim Großherzog und morgen Abend beim Staatsminister Dr. Ewald zu Gast geladen.

w. Reustrelch, 7. Juni. Das Kaiserpaar ist im Sonderzug um 11.50 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof waren das Großherzogpaar, der Erbprinz, der Hof und die Spitzen der Behörden zum Empfang versammelt. Die Ehrenkompanie wurde von zwei Bataillonen des Großherzogl. Mecklenburgischen Grenadierregimentes No. 89 gestellt. Die Begrüßung war überaus herzlich.

Danzig, 7. Juni. Der 22. evangelisch-soziale Kongress wurde heute durch den Präsidenten Prof. Hornad mit einer Ansprache eröffnet, in der er namentlich die Reichsversicherungsordnung berührte.

London, 7. Juni. Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben des Marineattachés bei der deutschen Botschaft, des Korvettenkapitän Widenmann, an den Sekretär des Ausschusses für die erste europäische Veranstaltung internationaler Nachtweltfahrten. In dem Schreiben heißt es: Ich erhalte den Auftrag, Ihnen mitzuteilen, daß der Deutsche Kaiser geruht hat, einen Polarkreis für die erste europäische Veranstaltung internationaler Nachtweltfahrten vor Spitzehead im August zu stiften. Es bleibt der Entscheidung des Königs Georg überlassen, die Klasse zu bestimmen, welche um den Polarkreis kämpfen soll. — König Georg teilte mit, daß der Kaiserpolarkreis von der Reingehmetersklasse bestritten werden soll.

Vergarbeiterstreik in Bulgarien.

Sofia, 7. Juni. Die Arbeiter des Staatsbergwerks Pernik, 1500 Mann, sind in den Ausstand getreten und veranstalteten gestern vor dem Gebäude der Bergwerksverwaltung eine Kundgebung.

Die Wirren in Marokko.

Paris, 7. Juni. Das „Echo de Paris“ schreibt: Frankreich hat der spanischen Regierung erklärt, es sei der Ansicht, daß die Belagerung Fezians und Larache keineswegs durch die Ergebnisse geboten sei, Beweiselangen im Geloge haben könne. Auch die englische Regierung habe in Madrid dringend zur Vorsicht gemahnt und sich den Schritten Frankreichs angeschlossen, die spanische Regierung schreie jedoch die ihr erteilten Nachschüsse nicht berücksichtigen zu wollen. Dies scheie ihr frei, sie werde aber auch die Konsequenzen ihres Vorgehens zu tragen haben. — Der „Matin“ sagt: Die Erklärung der spanischen Ministerpräsidenten, daß die französische Verletzung die betreffenden Regierungen nicht beeinflussen könne, sei gewiß sehr weise gewesen. Aber das Schreiben der spanischen Regierung unter dem Vorwande von Polizeimaßnahmen in Tetuan, Barrasa und Elkar den Militärkreisen Genugthuung zu geben, dürfte nicht in ein gefährliches Abenteuer ausarten.

W. Tanager, 7. Juni. Die Truppen unter dem Kommando des Generals Woinier haben das Lager von Sogotta am 1. Juni verlassen und Ajala West War erreicht, wo eine Stappensation errichtet wird. Zahlreiche Stämme unterwerfen sich infolge des taktischen Vorgehens Woiniers. Am 2. Juni gelangten die Truppen nach Dasel. An der Brücke über den Melaslauf hatten sie zahlreiche heftige Angriffe marokkanischer Krieger auszuhalten, die sich trotz der Infanterie- und Artilleriefeuers bis auf hundert Meter den französischen Linien näherten und sich erst zurückzogen, als ihre Reihen vollständig gelichtet waren. Der Kampf dauerte von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr 40 nachmittags. Die Verluste der Marokkaner sind bedeutend. Auf Seiten der Franzosen fielen ein Stabsarzt und

drei Soldaten der Fremdenlegion; 13 Mann wurden verwundet. Am 3. Juni drangen die Truppen zur Erkundung der Ebene von Sain auf. Nachts wurden die Verwunden wiederholt angegriffen.

Der Ausstand in Albanien.

w. Konstantinopel, 7. Juni. (Wiener Korr.-Bureau.) Der Arnanenangriff auf Alessio wurde von 1000 Mann ausgeführt, von denen nur 300 gut bewaffnet waren. Der Rest hatte Haken, Zatagans und Revolver. Zorghut Scheffet konnte bisher nur 2 Bataillone in die gefährdete Gegend absenden. In einem Bilajet richteten die Ausständischen bisher durch Niederbrennen von Kasernen und Wakhäusern einen Schaden von über 1000 türkischen Pfund an. Der Oberkommandeur fordert infolgedessen einen Kredit zur Wiederherstellung der Gebäulichkeiten.

Die Cholera.

w. Konstantinopel, 7. Juni. Hier wurden bis gestern 5 Cholerafälle festgestellt, davon 3 beim Militär. Aus Samsun wird die Ausbreitung der Cholera gemeldet. Die Regierung warf 30 000 Pfund zur Bekämpfung der Cholera aus.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 7. Juni.** Aus Bresslau wird gemeldet: Nach einer Meldung von der schlesisch-russischen Grenze wurde unweit der Station Popielnia eine Droschke von einem Personenzug überfahren. Der Aufsitzer kam mit leichten Verletzungen davon. Die Insassen der Droschke, zwei Frauen und zwei Männer, wurden getötet.

Ein schweres Automobilunglück — 6 Tote.

□ **Berlin, 7. Juni.** Aus Lissabon wird gemeldet: In Raondo do Corao ist ein Autoomnibus von einem schweren Unfall betroffen worden. Die Auto-Droschke beförderte 10 Personen, die sich zu einer Festlichkeit nach Irando begeben wollten. Hinter dem Wagen fuhr ein Privatautomobil, dessen Fahrer auf der abschüssigen Straße die Herrschaft über das Gefährt verlor. Dieses rannte mit voller Geschwindigkeit auf den Autoomnibus der vollständig zetrümmert wurde. Der Chauffeur sowie 5 Insassen des Autoomnibus waren sofort tot. 10 Leute wurden tödlich verletzt. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Keine Cholera in Berlin.

□ **Berlin, 7. Juni.** Die Erkrankung der Frau Rothstod, die als choleraverdächtig in das Bichow-Krankenhaus eingeliefert wurde, hat sich als einfacher Brechdurchfall erwiesen. Eine menschliche Bestie.

□ **Berlin, 7. Juni.** Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Jaryzin wird hierher berichtet, daß dort ein Verbrecher verhaftet wurde, der angeblich 57 Mordeaten begangen hat, darunter auch den Mord an Dr. Poppow in Kasan, wofür irrtümlich zwei andere Männer seit Jahren im Gefängnis sitzen.

Ein Salzsäure-Mittentat.

□ **Berlin, 7. Juni.** Ein Salzsäure-Mittentat auf einen Schutzmann spielte sich heute Morgen in der Ruppinerstraße ab. Dort wohnt der 52 Jahre alte Wierzapfer Imann. Dieser war wegen wiederholter Verfehlungen zu einer Strafbast verurteilt worden und weigerte sich, die Haft anzutreten. Mehrere Beamte, die wiederholt seine Wohnung aufsuchten, fanden die Türe stets verschlossen. So heute Morgen um 6 Uhr. Da jedoch Nachbarn mitteilten, daß Imann zu Hause sei, ließen die beiden enkamfenden Schutzleute einen Schlosser holen, um die Türe öffnen zu lassen. Da dieser jedoch seinen Schraubenzieher vergessen hatte, entfernte sich ein Schutzmann, während der andere vor der Türe als Posten stand. Pöblich öffnete Imann von innen die Türe und ließ dem wachstehenden Schutzmann aus einer Flasche Salzsäure ins Gesicht, wodurch der Beamte schwer verbrannt wurde, sodaß er ohnmächtig zusammenbrach. Nunmehr wurde vom Polizei-Revier Verärgerung herangeholt und die Türe erbrochen, wo es gelang, den Imann ohne weitere Gegenwehr festzunehmen.

Der Winzeraufbruch in der Champagne.

□ **Berlin, 7. Juni.** Aus Paris wird gemeldet: Aus dem Departement Aube trofen spät nachts Meldungen ein, wonach die Erregung unter den Winzern erheblich zugenommen hat. Gegen 7 Uhr gelangte eine Staffette auf dem großen Plage vor der Bürgermeisterei von Bar-sur-Aube an, um dem General Seltier, der die Besatzungstruppen befehligt, zu melden, daß zahlreiche Winzerhaufen im Begriffe seien, aus den umliegenden Weindörfern auf die Stadt zu marschieren. Bald darauf meldete ein zweiter Reiter, daß sich die verschiedenen Kontingente auf der großen nach Bar-sur-Aube führenden Landstraße vereinigt hätten. Die Winzer seien fast durchweg mit Jagdflinten bewaffnet. General Seltier hielt eine kurze Konferenz mit dem Gendarmere-Spezialkommissär ab und traf sodann seine Maßnahmen. Ein Infanterie-Bataillon ward sofort vorgeschickt, um die zahlreichen Kavallerie-Patrouillen zu verstärken. Eine Schwadron Jäger zu Pferde traf sofort ein und hielt in Reserve. Ueber den Vormarsch der Winzer wurden die Gemeindebehörden durch reitende Boten benachrichtigt, die jeden Augenblick Meldungen an das Militärkommando sandten. Später erfuhrt man, daß die Leute sich durch Abtreiben von Hagelbomben Signale gaben. Gerüchtweise verlautet auch, die Winzer hätten auf der Landstraße auf die Kavallerie-Patrouillen geschossen, doch scheint niemand verwundet worden zu sein. Um 1/11 Uhr nachts mußten auf Befehl des kommandierenden Generals alle Läden und Geschäfte und auch die Cafés der Stadt geschlossen werden. Zusammenrottungen auf der Straße wurden nicht geduldet. Militär- und Gendarmere-Patrouillen durchstreifen die Stadt nach allen Richtungen. Einer spät in der Nacht eingetroffenen Meldung zufolge sollen die Winzer, die gegen Mitternacht bereits in dem 4 Km. vor den Toren von Bar-sur-Aube gelegenen Dorfe Voigny eingetroffen waren, die Absicht geäußert haben, während der Nacht auf einem Anweg der Bürgermeisterei von Bar-sur-Aube eine deutsche Fahne zu hissen. Die Truppen erhielten scharfe Patronen und den Befehl, bei einem etwaigen Angriff auf die Winzer zu schießen. Um 1 Uhr morgens traf Nachricht ein, wonach die Winzer ihre Angriffsbereitschaft ausgegeben oder doch wenigstens verschoben hätten. General Seltier ließ darauf die Truppen wieder in die Kasernen zurückkehren. Die Signalfener auf den umliegenden Höhenzügen waren darauf bald erloschen.

Volkswirtschaft.

Immobilien-Gesellschaft Waldhof.

Die Immobilien-Gesellschaft Waldhof beruft ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 28. Juni ein mit folgender Tagesordnung: 1. Antrag des Aufsichtsrats und Vorstands auf Auflösung der Gesellschaft und Eintritt derselben in Liquidation; 2. Ernennung der Liquidatoren; 3. Geschäftsabrechnung der Liquidatoren und Ermächtigung derselben zur eventl. Veräußerung des Gesellschaftsvermögens im ganzen.

Konkurse in Süddeutschland.

Karlsruhe. Ueber das Vermögen der „Germania“, Kranken- und Sterbeversicherungsanstalt zu Karlsruhe i. B. (eingetragene Hülfskasse), wurde das Konkursverfahren eröffnet. A. Z. 26. Juli. 9. Z. 4. August.

Schönau (Pfalz). Karl Mayer, Gehwirt. A. Z. 21. Juni. 9. Z. 20. Juni.

Lehl. Gustav Ehrig, Kaufmann und Schuhwarenhandler in Stettin. A. Z. 27. Juni. 9. Z. 31. Juli.

Dagena u. (Holl.). Anna Maria Eidel in Daudendorf. A. Z. 18. Juni. 9. Z. 24. Juni.

Philippshausen. Philipp Brunner, Sattler u. Tapezierer in Gießen. A. Z. 21. Juni. 9. Z. 6. Juli.

Vom Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 6. Juni.

Die von uns nun schon seit Wochen erörterten Gründe über die Lage des Kohlenmarktes und über die Aussichten der Erneuerung des Syndikats scheinen allmählich in weitere Kreise einzudringen. Das Angebot an Kohlen auf dem Markt trat denn auch in der Berichtswoche wieder in verstärktem Maße hervor, und die Folge davon war eine weitere Abschwächung des gesamten Preisstandes. Nur vereinzelte Stellen für zu ermäßigten Preisen Käufer ein, doch genügt die wenigen Kaufkäufe nicht, um der umschwebenden Verunsicherung Einhalt zu tun. Insbesondere waren von schweren Vertriebsorten Kohlen für den Export ausgesetzt, so daß der Preis bei 10 000 Mark nachgeben mußte. Daneben waren Vertriebsorte nach 9000 Mark bei 9000 Mark Kohlen für den Export nach 10 000 Mark, Kohlingen nach 22 000 Mark bei 21 000 Mark, Graf Schwerin nach 11 500 Mark bei 10 500 Mark und Langenbrunn nach 20 000 Mark bei 19 000 Mark erhältlich. Fast im gleichen Maße sind auch mittlere und leichte Sorten an dem Ausgange beteiligt. Eintracht Kleban fielen nach der letzten Verensammlung, in der die Möglichkeit einer Zukunftsvereinbarung erörtert wurde, bis 4000 Mark. Dessel, aus den von uns schon erwähnten Gründen bis 3200 Mark, Caroline bis 2200 Mark, Frete Vogel und Unverhofft bis 975 Mark und Trappe bis 900 Mark. Der Markt schließt zu niedrigen Preisen in abwartender Haltung.

Am Braunkohlenmarkt konnten Vorkäufer ihren vorwiderständlichen Preis von 1950 Mark leicht behaupten. Schallmayer mußten auf die inzwischen bekanntgewordene Ausdehnung der Kohlen bis 3200 Mark nachgeben, während Luderberg und Pöschel sich ungefähr auf ihrem letzten Stande hielten. Das Geschäft auf diesem Gebiete war sehr gering.

Am Kohlmarkt hielt sich der Verkehr ungefähr in den Grenzen der Vorwoche. Der Kursstand ist im allgemeinen trotz des gegenwärtig schwachen Abganges gut behauptet, und insofern zeigt sich die Wirkung der Hamburger Abmachungen. Es konnten sogar einige Werte Preissteigerungen durchlaufen, so Alexanderthal, die mehr als 14 000 Mark, Burbach, die bis 16 000 Mark, Rothenburg, die bis 4000 Mark und Sothen Weimar, die bis 8450 Mark bezahlt wurden. Die Werte des Hohensteinkonzerns, die anfanglich ihre Steigerungen fortsetzten, lagen im weiteren Verlaufe der Woche ruhiger, und Hohenfels selbst mußten einen Teil der jüngsten Steigerung wieder abgeben. Dilligenroba waren nach der letzten Verensammlung, die über die künftige Ausdehnung der Kohlenverteilung, die über die Marktberichte, bei 2250 Mark angeboten, und ebenso waren Salzmann bei 6000 Mark erhältlich, da die Bildung von einer Ausdehnungsverteilung von 150 Mark befriedigt. Somit waren in einzelnen Stücken im Verkehr Kursstand bei etwa 7000 Mark, Gildauf Sonderbau bei etwa 22 000 Mark, Großhessing von Siedeln bei etwa 11 200 Mark, Hohensteinkonzern bei etwa 7250 Mark und Willemsdahl bei etwa 18 000 Mark. Von Sonderbauunternehmungen fanden noch immer Carlshaus im Vordergrunde, die letzten ihre Preissteigerung bis 2375 Mark fort und blieben zu diesem Kurse begehrt. Daneben waren Reichenhall und Hedwig gegenüber ihren letzten Notierungen um 50 Mark abgesetzt, während Dilligen auf die Zukunftsvereinbarung etwa 75 Mark einbüßten. Am Aktienmarkt sind die Preise gegen die Vorwoche wenig verändert. Im allgemeinen zeigt sich bei der mangelnden Nachfrage eine leichte Abschwächung der Kurse und nur Krügerthal hielten sich bei fortgesetzten Käufen um etwa 1 Proz. höher. Schließlich konnten auch Deutsche Kaliwerke auf die Nachricht, daß die Einführung der Aktien an der Berliner Börse bevorzucht sich um etwa 4 Proz. gegenüber ihrem niedrigen Kurse ausbessern.

Erzfazure wurden kaum genannt und blieben untaglos.

Anleihen der Gemeinde Dohloh (Pfalz). Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Bürgerversammlung in Dohloh, in der 241 Bürger anwesend waren, wurde ein Anleihen in der Höhe von 200 000 Mark einstimmig genehmigt. Dieses Anleihen soll im Laufe von 30 Jahren zurückbezahlt werden, so daß pro Jahr inf. der alten Schuld, welche noch ca. 15 000 Mark beträgt, ungefähr 12 500 Mark zu tilgen wären. Die Gemeinde-Spar- und Hilfskassen in Dohloh wird das Geld bei einem Zinssatz von 4 Prozent vorziehen.

Die Deutsche Kolonialbank G. m. b. H. in Hamburg weist für 1910 inf. 34 208 Mark Vortrag einen Reingewinn von 88 380 Mark, aus dem 200 000 Mark Stammkapital, der Reserve 11 Millionen 20 000 Mark zu.

Presse- und Holzwerke Reicholz, Offen. Wie der Rhein. Anz. v. 2. Juni unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Firma Th. v. S. u. Co. sämtliche Aktien des Presse- und Holzwerks Reicholz erworben. Das Werk ist am 31. Mai in den Besitz der Firma Th. v. S. u. Co. übergegangen, bleibt aber als Aktiengesellschaft verständig bestehen. Es handelt sich bei der Transaktion um keine Interessensgemeinschaft, sondern um eine direkte Veräußerung.

Größerer Auftrag. Die Akt.-Ges. Arupp erhielt von der italienischen Regierung einen großen Auftrag auf Lieferung von über 500 Rohradlaufgeschichten.

Erwerb von Aktien. Das Unternehmen verzeichnet für 1910 einen Betriebsergebnis von 196 490 Mark (1. B. 177 812 Mark), wovon 88 200 Mark (80 840 Mark) für Anteilhaberinnen und 108 000 Mark (wie 1. B.) als Zuzahlung zum Erneuerungsfonds abgeben. Die Dividende auf 1,35 Proz. Markt Aktienkapital beträgt wieder 4 Proz.

Deutsche Radelwerke G. m. b. H. in Hammelburg. Nach dem Prospekt über die neuen Aktien der Deutschen Radelwerke Akt.-Ges. in Hammelburg ist der Geschäftsgang im laufenden Jahre bis jetzt sehr lebhaft. Bis Ende April ist der Auftragsbestand um 24 Proz. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Geschäftsgang bei der Gusslen, Maschinenfabrik G. m. b. H., sei lebhaft; auch die beiden anderen Tochtergesellschaften zeigen eine befriedigende Entwicklung. Wenn keine unerwarteten Ereignisse eintreten, dürfte für das laufende Jahr auch auf das erhöhte Aktienkapital eine befriedigende Verzinsung (i. B. 8 Proz. Dividende) erwartet werden.

Elektrifizierung der Götthardbahn. Die Schweizerischen Bundesbahnen haben nach der „Post. Ztg.“ beschlossen, mit den Studien betreffend die Elektrifizierung der Götthardbahn in diesem Sommer zu beginnen.

Telegraphische Handelsberichte.

Konkurs.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Die Fabrik für Heizungs- und sanitäre Anlagen Harhausen und Scholtes in Frankfurt a. M. mit Filiale in Dortmund ist nach der „Post. Ztg.“ in Konkurs geraten.

Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.

Frankfurt, 7. Juni. Wie die „Post. Ztg.“ aus Berlin hört, verhandelt die Berliner Diskontogesellschaft wegen Umwandlung der Firma Ph. Goldschmidt in Essen, Chemische Fabrik und Metallwerke in eine Aktiengesellschaft. Das Kapital dürfte etwa 10 Millionen Mark sein.

Kaliwerke Acherleben.

Berlin, 7. Juni. Den Kaliwerken Acherleben ist von seiten ihrer amerikanischen Vertriebskontrahenten heute die Mit-

teilung zugegangen, daß sie zur Abnahme von Lieferungen nur unter der Bedingung bereit seien, wenn die Kaliwerke Acherleben auf die Forderung der Erstattung der Ueberkontingentsabgabe bei Effektivierung der Lieferungen verzichten. Die American Agricultural Chemical Co. behauptet, daß nicht sie, sondern das Kaliwerk Acherleben sich zur Tragung der Ueberkontingentssteuer verpflichtet haben. Die Kaliwerke Acherleben werden alle nötigen Maßnahmen zur Wahrung ihrer Interessen ergreifen.

Zahlungsschwierigkeiten einer ausländischen Firma.

Mailand, 7. Juni. In Ancona hat sich die Lederfabrik Vincenzo Barducci u. Sohn an ihre Gläubiger gewandt und bietet einen Ausgleich mit 40 Prozent.

Ein Interview betr. der Sanierung der österreichischen Südbahn.

Wien, 7. Juni. Der gestern abend hier eingetroffene Senator Lacombe äußerte sich in einem Interview mit einem Vertreter der Neuen Freien Presse über die bevorstehenden Sanierungsverhandlungen der österreichischen Südbahn folgendermaßen: Die französischen Prioritätsbesitzer sehen das Projekt der Südbahn in der vorgeschlagenen Form nicht als absehbare an, bezeichnen aber eine Sanierung, welche den Interessen der Obligationäre entspricht und einen annehmbaren Zustand schafft, ganz gut als möglich. Sie stimmen allen Opfern zu, um die Südbahn lebensfähig zu machen, namentlich um die Mittel für die notwendigen Investitionen zu liefern. Wenn sich aber die Lage in 10 Jahren radikal verändern sollte, so ist kein Grund vorhanden, die weitgehenden Jugendschulden fortzusetzen zu lassen. Die Obligationäre müssen eine Zustand herbeiführen, der den Obligationären eine möglichst weitgehende Sicherheit schafft. Die Opfer, welche die Obligationäre bringen, dürfen aber nicht dazu verwendet werden, um den Aktionären eine Dividende zu zahlen, d. h. nicht unwillkürlichweise den Aktionären alle Zukunftsaussichten, im Gegenteil sollen den Aktionären Prämien für eine rationale Verwaltung und erzielte Ersparnisse erhalten bleiben. Bei einer gewissen Entwicklung der Einnahmen sollen die Obligationäre wieder zu ihren Rechten gelangen. Wenn weiter nicht vorausgesehen Ueberüberschüsse erzielt werden, sollen die zwischen den Aktionären und Obligationären geteilt werden. Zu dem Kapitalopfer von 325 Frs. können sich die Obligationäre nur im äußersten Fall entschließen, doch kann es nicht als unbedingt annehmbar bezeichnet werden. Die Verständigung mit Italien könne noch Schwierigkeiten bereiten. Lacombe sagt schließlich, daß er nicht ganz ohne Hoffnung auf eine Verständigung mit der Gesellschaft ist, weil er von der guten und logischen Ansicht der Südbahnverwaltung überzeugt ist. Die Mobilisationen, die im Sanierungsvorschlag bewilligt werden, werden es abhängig machen, ob die Verhandlungen zu einem gütlichen Resultat führen werden. Die Prioritätsbesitzer mögen in den nächsten Tagen ihre Antritts- und Informationsbesuche. Der Tag des Beginns der offiziellen Verhandlungen steht noch nicht fest.

Bautätigkeit in Newyork.

Newyork, 7. Juni. Im Monat Mai war die Bautätigkeit nach den Statistiken im Vergleich mit dem Parallelmonat des Vorjahres um 3 Prozent geringer.

Amerikanische Bahnen.

Newyork, 7. Juni. Die Illinois-Zentral-Bahn errichtet in Memphis und Tennessee neue Stationsanlagen, deren Kosten sich auf 3 Mill. Doll. belaufen. Die Pennsylvania-Bahn geht mit der Absicht um, für die Elektrifizierung des Betriebes in und um Philadelphia 25 Millionen aufzuwenden.

Die Surtageinnahmen der Sao Paulo Kaffeezoll-Anleihe.

Santos, 7. Juni. Die Surtageinnahmen für die Sao Paulo-Kaffeezoll-Anleihe ergaben für die Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni 1911 32 000 Rb. St.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 7. Juni. Fondsber. In geschäftlicher Beziehung hat sich heute nur wenig verändert. Es lagen wohl Aufträge vor, als jedoch diese richtig waren, erlosch das Interesse, was auch auf das Kurzniveau einwirkte. Die Lombarden-Daube machte einer Abschwächung Platz, hervorgerufen durch Realisationen. Staatsbahn konnten sich nur mühsam behaupten. Newyorker Börse ließ wieder viel zu wünschen übrig, umso mehr die Zurückhaltung am dortigen Plage keine Berechtigung hat. Widersprechende Sozialhandlungsrichtlinien hemmen das Geseh der in Betracht kommenden Bahnen. Für die Südbahnria bestand eher Neigung, doch verriet, daß die an die Meldungen über die Geldstände in dem Gebiet der Gesellschaft gefällten Hoffnungen sich kaum erfüllen dürften. Elektrifizierung tendiert ungleichmäßig, Obligo konnten sich nicht behaupten, Siemens Goldste schwächten sich ebenfalls ab. In Schiffsbauaktien verminderten die Auswanderungsziffern, welche gegen die Vormonate ein größeres Risiko ergeben. Lind hand auf Hamburger Kurse belebter und felt. Pennsylvania-Aktien erlitten den unannehmlichen Kursrückgang um 1,50 Prozent. Schantungbahn sind bei mäßiger Abkühlung anzufragen. Auf dem Gebiet der Montanpapiere sind die Umsätze beschleunigt und das Kurzniveau nahezu unverändert. Am Kassamarkt für Futtermittel war die Tendenz überwiegend behauptet. Würtener Stahl verlief 8 1/2, Gold- und Silberfeldenkalt 5 und Oxyd 4 1/2 Prozent. Hebrerzinslose Werte lagen ruhig, heimische Anleihen behauptet, Russen schwächten sich etwas ab. Amerika, Japaner, Portugiesen und Serben lagen felt. Disconto Kommandit lebhaft und höher, ebenso auch die übrigen Bankaktien felt. An der Nachbörse ruhte bei feiler Tendenz. Es notierten Kredit 20 1/2, Diskonto 18 1/2-18, Dresdner Bank 15 1/2, Staatsbahn 15 1/2, Lombarden 24-24 1/2, Baltimore Ohio 107, Southwestern 12 1/2.

Berlin, 7. Juni. Fondsber. Die Eröffnung der heutigen Börse vollzog sich unter großer Unhelligkeit der Spekulation. Die Umsätze hielten sich fast durchweg in sehr engen Grenzen bei kleinen Kursabwärtsbewegungen. Lebhaft angeboten waren Southwestern-Aktien, weil die Meldungen über Gold-Vorkommen in dem Gebiete dieser Gesellschaft spezifische Beurteilung fand. Auf Montanwerte blieb die Ermäßigung einiger amerikanischer Rohelien-Sorten nicht ohne nachteiligen Einfluss. Die Rückgänge beschränkten sich wieder auf Bruchteile eines Prozents. Im Gegenzug zur sonst herrschenden Malm hand das angeregte Geschäft in Diskonto-Kommandit-Aktien, das angeblich in Zusammenhang stand mit der Einführung von jungen Aktien. Diskonto-Kommandit gewannen über 1 Prozent. Im Anschluß hieran machte sich auch für die übrigen deutschen Bankwerte erhöhtes Interesse bemerkbar, bei leichten Kursbesserungen. Die gute Haltung des Bankmarktes bot dem Gesamtverkehr eine Stütze, so daß das Kurzniveau unter leichten Schwankungen sich im weitausföhen behaupten konnte. Von Bahnen letzten Lombarden im Anstich an Wien niedriger ein, konnten aber später ihre Kurse wieder etwas ausbessern. Kanada gaben unter fortgesetzten Realisationen weiter nach. Feste Stimmung herrschte im allgemeinen für Schiffbauaktien, auf die Besserung der Zahlen über die überleichte Auswanderung. Danks stiegen um mehr als 1 Prozent. Tägliches Geld 8 Prozent.

Berlin, 7. Juni. Produktbörse. Das Geschäft am Getreidemarkte war heute still und bewegte sich in den engen Grenzen. Die kleinen amerikanischen Kurse machten wenig Eindruck, da die ungenügenden heimischen Sozialsandberichte gegenüberstanden und Liverpool wenig veränderliche Kurse sandte. Weizenpreise war daher gegen gestern nur unbedeutend verändert. Oker gab unter Realisationen nach. Mais und Rüböl lagen geschäftlos. Wetter: 1600 und warm.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 7. Juni. (Offizieller Bericht.)

Heute wurden gehandelt Pfälz. Bank-Aktien zu 107,90 Proz., Süddeutsche Bank-Aktien zu 122 Prozent und Bad. Affekuranz-

Aktien zu 2285 Mark pro Stück. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Obligationen.

Table with columns for bond types (Pfandbriefe, Städte-Anleihen, etc.), amounts, and prices. Includes entries like '4 1/2% Rb. Gpp.-Bl. inf. 1902 99.20 B' and '4% Pfälz. Anleihen 91.- B'.

Aktien.

Table with columns for bank names (Bayerische Bank, etc.), share types (Bank-Aktien, etc.), and prices. Includes entries like 'Bayerische Bank 132.-' and 'Rhein. Kreditbank 139.90'.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Mittwoch, den 7. Juni 1911. Alles Notizlos.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, etc.), units (per Juli, per Sept.), and prices. Includes entries like 'Weizen per Juli 208.-206.75' and 'Roggen per Juli 169.50/163.75'.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, etc.), units (per 50 kg, per 70 kg), and prices. Includes entries like 'Weizen per April 11 14' and 'Roggen per April 9 08'.

Liverpooler Börse.

Table with columns for commodity types (Weizen, etc.), units (per Juli, per Sept.), and prices. Includes entries like 'Weizen per Juli 6 10 1/2 fest' and 'Mais per Juli 4 8 1/2 ruhig'.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for bond types (Kreditaktien, etc.), amounts, and prices. Includes entries like 'Kreditaktien 176 1/2, 176.25' and 'Disk.-Kommandit 188.-, 188.25'.

Berlin, 7. Juni. (Schlussurteil.)

Table of stock prices for Berlin, 7. Juni. Columns include stock names (e.g., Reichsbank, Reichsanleihe) and their respective prices.

Privatdiskont 3 1/2%

Pariser Börse.

Paris, 7. Juni. Anfangskurse.

Table of stock prices for Paris, 7. Juni. Columns include stock names (e.g., Rente, Spinnier, Eiffel) and their respective prices.

Londoner Effektenbörse.

London, 7. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table of stock prices for London, 7. Juni. Columns include stock names (e.g., Consols, Reichsanleihe) and their respective prices.

Wiener Börse.

Wien, 7. Juni. (Form. 10 Uhr.)

Table of stock prices for Vienna, 7. Juni. Columns include stock names (e.g., Kreditaktien, Ankerbank) and their respective prices.

Wien, 7. Juni. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of stock prices for Vienna, 7. Juni. Columns include stock names (e.g., Kreditaktien, Ankerbank) and their respective prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegraphische der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Table of stock prices for Frankfurt, 7. Juni. Columns include stock names (e.g., Reichsbank, Reichsanleihe) and their respective prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of state paper prices for Frankfurt, 7. Juni. Columns include stock names (e.g., Reichsbank, Reichsanleihe) and their respective prices.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table of industrial company prices for Alten. Columns include company names (e.g., Bab. Zuckerfabrik, Bab. Zuckerfabrik) and their respective prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices. Columns include company names (e.g., Bochumer Bergbau, Eubenberg) and their respective prices.

Alten deutscher und ausländischer Transportaktien.

Table of transport stock prices for Alten. Columns include company names (e.g., Sächs. Eisenb., Hamburger Hafen) and their respective prices.

Randbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of bond prices. Columns include bond names (e.g., 4% Pr. Vorkauf, 4% Pr. Vorkauf) and their respective prices.

Bank- und Versicherungs-Alten.

Table of bank and insurance stock prices. Columns include company names (e.g., Babilische Bank, Berg u. Metallb.) and their respective prices.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Kreditaktien 202.25. Diskontokommandit 188.75. Darmstädter 123.75. Dresdner Bank 157. - Hauptbank 166.50. Deutsche Bank 261. - Staatsbank 159.75. Lombarden 24.75. Bochumer 280.75. Sächsischen 209.75. Laurahütte 176.25. Harzer 94.25. Zentropf 100. -

Wachstums. Kreditaktien 202.25. Diskontokommandit 188.87. Staatsbank 159.75. Lombarden 24.25.

Wienmarkt in Mannheim vom 6. Juni. (Mittlicher Bericht der Direktion). Es wurde bestellt für 80 Ko. Schlagschmied die Preise in Klammern gleich in Lebensgewicht: 80 Schlägen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerte, die noch nicht getreten haben (im ersten 92-94 (30-32) M., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 90-92 (48-50) M., c) junge Fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 84-88 (45-47) M., d) mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere 82-86 (44-46) M., e) ältere ausgemästete Rinde und wenig gut entwässerte jüngere Rinde, und Fäulen 76-80 (38-38) M., d) mäßig gemästete Rinde und Fäulen 66-76 (32-36) M., e) gering gemästete Rinde und Fäulen 51-60 (26-28) Mark. 875 Schläger: a) Doppelende: feinsten Mark 00-00 (00-00) M., b) feinsten Mark 105-00 (68-00) Mark, c) mittlere Marke und beste Saugfähler 100-00 (50-50) Mark, d) geringe Marke und gute Saugfähler 95-00 (57-00) Mark, e) geringe Saugfähler: 90-00 (54-00) Mark. Schafe: 00 Stallmarken: a) Wollschämer und jüngere Wollschämer: 00-00 (00-00) M., b) ältere Wollschämer, geringere Wollschämer und gut gemästete junge Schafe 85-00 (42-00) M., c) mäßig gemästete Hammel und Schafe (Kerzschafe 80-00 (40-00) Mark; 15 Weidenmarken: a) Wollschämer 00-00 (00-00) Mark, b) geringere Wollschämer und Schafe 72-00 (36-00) Mark, 2581 Schweine: a) Fleischschweine über 150 Kg. (3 Jhr.) Lebensgewicht 00-00 (00-00) M., b) vollfleischige Schweine von 120-150 Kg. (000-000 Pfd.) Lebensgewicht: 00-00 (00-00) M., c) vollfleischige Schweine von 100-120 Kg. (200-140 Pfd.) Lebensgewicht: 82-00 (46-00) M., d) vollfleischige Schweine von 80-100 Kg. (160-200 Pfd.) Lebensgewicht: 60-00 (47-00) M., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kg. (160 Pfd.) Lebensgewicht: 51-00 (43-00) Mark, f) Saunen 50-54 (39-42) Mark. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Kugelpferde: 0000-0000 M., 80 arbeitsfähiger: 800-1300 M., 127 Pferde zum Schlachten

36-140 M., 00 Saft und Rognole: 000-000 M., 00 Stiefel Raffel: 00-00 M., 00 Rindfleisch: 000-000 M., 000 Pfeffer, 000-000 M., 2 Ziegen: 12-25 M., 0 Rindfleisch: 0-0 M., 00 Säumer: 00-00 M., Zulammen 4075 Stk.

Handel im allgemeinen mittelmäßig. Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telephon-Nr. 1111. Fernsprecher Nr. 56 und 1637. 7. Juni 1911. Provisionsfrei.

Table of stock prices for Mannheim. Columns include company names (e.g., Altes Lebensversicherungsgesellschaft, Badische Feuerversicherungsbank) and their respective prices.

Überseefische Schiffsfahrts-Telegramme.

New-York, 4. Juni. (Drachenschrift der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer „Amsterdam“ am 27. Mai von Rotterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen. Southampton, 2. Juni. (Drachenschrift der Amerikanische-Southern.) Der Schnell-Dampfer „St. Paul“ am 27. Mai von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen. New-York, 2. Juni. (Drachenschrift der Amerikanische-Southern.) Der Schnell-Dampfer „Vladimir“ am 27. Mai von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen. Antwerpen, 6. Juni. (Drachenschrift der Red-Star-Linie, Antwerpen.) Der Dampfer „Babylonia“ am 27. Mai von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen. Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Bären-Haus Nachrichten, Mannheim, Bahnhofsplatz 7, Tel. 7215. Direkt am Hauptbahnhof.

Advertisement for Stotz & Cie. featuring the slogan 'Wissen ist Macht' and 'MAIZENA'. It lists various electrical and mechanical repair services, including dynamo and motor repairs, and provides contact information for Mannheim.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Gegründet 1886.

16160

Emittiertes Grund-Kapital: 5 Millionen Mark.

Rechnungs-Abschluss des am 31. Dezember 1910 abgelaufenen vierundzwanzigsten Geschäftsjahres

Einnahmen.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Ausgaben.	
Ueberschuss aus dem Vorjahre		77 177	26		
A. Transport-Versicherung.					
1. Schaden-Referve aus 1909	950 820	28		3 704 284	87
2. Prämien-Ueberschüsse aus 1909	511 934	13		1 833 433	49
3. Prämien pro 1910 abzüglich Rabatts und Contingente	6 086 895	45		1 001 914	81
4. Policegebühren	4 090	51		572 629	08
5. Kapitalerträge, anteilige Zinsen	20 477	40	7 503 656	388 001	77
				7 500 294	62
B. Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.					
1. Schaden-Referve aus 1909	606 430	23		1 597 257	68
2. Prämien-Ueberschüsse aus 1909	884 101	43		1 206 760	89
3. Prämien pro 1910 (Deckungskapital für Renten, Prämienrückgewähr etc.)	1 169 210	99		699 961	—
4. Prämien pro 1910	3 008 218	18		918 779	53
5. Policegebühren	27 863	54		1 212 086	21
6. Ueberschüsse der Rückversicherer	1 802 310	71		0 479	45
7. Kapitalerträge, anteilige Zinsen	68 876	—	7 052 007	1 224 780	09
				6 689 085	70
C. Glas-Versicherung.					
1. Schaden-Referve aus 1909	20 207	—		88 195	15
2. Prämien-Ueberschüsse aus 1909	210 690	40		119 763	70
3. Prämien pro 1910	296 611	55		18 765	—
4. Policegebühren	5 974	07		246 496	85
5. Kapitalerträge, anteilige Zinsen	8 427	60	511 910	86 845	54
				510 036	24
D. Einbruch- und Diebstahl-Versicherung.					
1. Schaden-Referve aus 1909	10 792	—		110 910	08
2. Prämien-Ueberschüsse aus 1909	101 729	58		29 641	49
3. Prämien pro 1910	208 896	15		15 273	—
4. Policegebühren	8 964	44		120 185	04
5. Kapitalerträge, anteilige Zinsen	4 050	20	329 891	45 234	47
				321 284	06
E. Feuer-Rück-Versicherung.					
1. Schaden-Referve aus 1909	487 438	39		5 845 820	18
2. Prämien-Ueberschüsse aus 1909	986 754	44		1 867 036	51
3. Prämien pro 1910	7 596 219	28		468 074	90
4. Kapitalerträge, anteilige Zinsen	87 470	20	9 007 882	1 002 367	53
				625 077	16
F. Sonstige Einnahmen.					
1. Zinsen	216 188	57		1 813	80
2. Aktien-Umveräußerungserlöse	1 740	—		22 875	—
3. Kursgewinn an Effekten	12 986	82	230 910	1 247	80
				—	—
				95 437	10
				708 501	66
				24 742 985	60

Aktiva.		Bilanz.		Passiva.	
I. Wechsel der Aktionäre	3 750 000	—	I. Aktienkapital	5 000 000	—
II. Grundbesitz	1 644 812	59	II. Referenzfonds (nach Aufgliederung pro 1910	—	618 784
III. Hypotheken	2 714 800	—	III. 650 000.—)	—	—
IV. Wertpapiere:	—	—	III. Prämienreferenz:	—	—
1. unbedingte Wertpapiere	9 602 198	45	1. Deckungskapital für laufende Renten	888 879	43
2. bedingte Wertpapiere (in Baden unbedingte)	285 651	95	2. Prämienrückgewährreferenzen	372 485	14
3. sonstige Wertpapiere	87 878	—	3. sonstige rechnungsmässige Referenzen	51 241	64
			IV. Prämienrückgewähr:	—	—
V. Darlehen auf Aktien mit Prämienrückgewähr	2 880	—	V. Referenz für schwelende Versicherungsfälle (Schadenreferenz)	—	—
VI. Wechsel	818 406	55	VI. Spezialreferenz (nach Aufgliederung pro 1910	—	—
VII. Guthaben:	—	—	III. 600 000.—)	—	—
1. bei Banquiers	1 645 645	32	VII. Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	—	—
2. bei anderen Versicherungsunternehmungen und dgl.	1 251 589	40	VIII. Darlehen:	—	—
			IX. Sonstige Passiva und zwar:	—	—
VIII. Rückständige Zinsen (in 1911 fällige Zinsen soweit sie anteilig das Jahr 1910 treffen)	—	—	1. Rückstellung betriebl. Schaffung eines Prämien-Rückens und Darlehen-Unterstützungsfonds (nach Aufgliederung pro 1910	121 070	—
IX. Rückstände bei Generalagenten beim Agenten:	—	—	III. 150 000.—)	—	—
1. aus dem Geschäftsjahre	1 185 899	60	2. Unerborene Dividende	981	28
2. aus früheren Jahren	1 687	05	3. Unerborene Zinsen	1 580	—
X. Vorer-Kassenbestand	—	—	4. Bau-Rücklage für das Geschäftsjahreshaus nach Aufgliederung pro 1910	25 000	—
XI. Inventar (inkl. Motorboot) u. Druckmaschinen	—	—	5. Conto pro Dubiose	38 007	41
			6. Guthaben der General-Agenten beim Agenten	46 552	14
			X. Gewinn	708 501	66
			Gesamtbetrag		16 471 555
Gesamtbetrag		16 471 555	02		

Verteilung des Ueberschusses nach Beschluss der General-Versammlung vom 30. Mai 1911.

Ueberschuss	708 501	66	1. Zur Kapital-Referenz	81 215	55
			2. Zur Special-Referenz	125 000	—
			3. Dividende Mk. 20.— = 2% pro Aktie	300 000	—
			4. Entlastung u. vertriebl. Transaktionen	68 750	—
			5. Rückstellung betriebl. Schaffung eines Prämien-Rückens und Darlehen-Unterstützungsfonds	28 930	—
			6. Bau-Rücklage für das Geschäftsjahreshaus	50 000	—
			7. Beitrag zur neuen Rechnung	104 606	11
			Gesamtbetrag		708 501

Der Aufsichtsrat: **gez. C. Eswein**, Kommerzienrat, Vorsitzender.

Der Vorstand: **gez. Oscar Sternberg**, Direktor.

Zur Rheinlust
Parkring 1.
Ausschank von bestem hellem u. dunklen Lagerbier aus der
Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.
— Reine Weine —
Anerkannt vorzügliche bürgerliche Küche
Spezialität: Gebackene Rheinische, sowie nachmittags Kaffee mit Kuchen.
Grosse schöne Garten-Wirtschaft
sehr beliebter Aufenthaltsort. 1554
o o o Kegelbahn o o o
Zu recht häufigem Besuch ladet ergebenst ein
Tel. 4490. **Wilhelm Rechner**, Besitzer.

Schwarzwald-Hotel BÄRENSTEIN
830 m ü. N. G. m. b. H. Direktion: Chr. Wenk.
Bahnstationen Baden-Baden und Bühl-Obertal-Baden.
Automobilstation Baden-Baden-Sand (3 Minuten). Neu-
renoviertes, modern eingerichtetes Haus I. Ranges in
ruhiger, staubfreier Lage. Prachtvolle, neue Halle. Große
Terrassen mit unvergleichlich schöner Fernsicht auf
Rheinthal und die Vogesen.
Elektr. Licht in allen Räumen. — Astogarage. — Kasserer.
Telephon Amt Buhl No. 80. Telegr.-Adr.: Kurhaus Bären-
steinbad. — Illustr. Prosp. durch d. Direktion. (7061)

Wechsel-Formulare zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Nur noch einige Tage
dauert der sensationell billige Verkauf meiner
Spezial-Angebote
in **Damen-Wäsche.**

Einige Beispiele der Preiswürdigkeit:

Ein Posten Taghemden aus gutem Renferé, mit Stickerei und Falten	Mk. 2.20
Ein Posten Taghemden mit Stickerei und Einsatz, reich garniert	Mk. 2.50
Ein Posten Nachthemden vierreihiger Halsausschnitt, mit Stickerei, Einsatz und Banddurchzug	Mk. 4.—
Ein Posten Beinkleider Knieläppl mit breitem Stickerei-Volant	Mk. 2.30
Ein Posten Unterröcke moderne Façon, sehr vorteilhaft	Mk. 4.75
Ein Posten eleganter Unterröcke mit Stickerei, Einsatz und Banddurchzug	Mk. 9.—
Ein Posten Untertailen besonders billig	Mk. 1.60

Leo Rosenbaum
Telephon 4374 **M 1, 4** nächst dem Kaufhaus

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittags 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel (61164)
Herr Kapitän Andreas Lerch
im 44. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
MANNHEIM, K 4, 6, den 6. Juni 1911.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Lerch, geb. Scholl.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags 7/4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Vater, Herrn
Ludwig Warnhöfer,
Kanzlei-Beamter
heute morgen 4 Uhr, im Alter von 69 Jahren, nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
MANNHEIM, B 2, 10, den 7. Juni 1911.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Warnhöfer.
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Juni, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 16169

Sammlung
für die Ueberschwemmten des badiſchen Frankenlandes.
Es gingen ein von:
Transport 6.— Mk.
H. R. 5.— W. G. G. 3.— W. Ditt's Sper-
tasse 1.— W. Konrad Moiss Gendler 100.— W.
3.— W. Sambreiter 5.— W. G. St. 5.—
W. H. Oberhard, Gontardstr. 3. Reallehrer
a. D. 5.— W. H. Oberhard, Prof. Gerns-
bach 2.— W. W. H. 1.— W. H. H.
a.— W. R. 3.— Hilsb. 1.— W. Ungenannt
0.50 W. R. 1.— W. J. E. 5.— W. Unge-
nannt 5.— W. R. 5.— W.

im Ganzen 156.50 Mk.
Zusammen 162.50 Mk.
Zur Gütegenahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit
Die Expedition.

Thuringia
Versicherung-Gesellschaft in Erfurt. Gegründet 1853.
Grundkapital 9 Millionen Mark. Garantiefonds Anfang
1911 82 Millionen Mark. Gezahlte Entschädigungen seit
Bestehen der Gesellschaft bis Anfang 1911
240 Millionen Mark.
Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir
Herrn Hermann Glaser, Kaufmann, Mannheim
eine Hauptagentur für Mannheim und Umgebung über-
tragen haben. 11284
**Die General-Agentur für das Großherzogtum
Baden und die bayarische Rheinpfalz
Hans Mord, Mannheim, P 5, 1.**
Unter Bezugnahme auf Vorstehendes, halte ich mich zum
Wohlwille von Feuer-, Diebstahl-, Einbruchdiebstahl-, Be-
raubungs-, Glas-, Haushaltungs-, Wasserleitungs-, Feuer-,
wie auch Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Valoren-Versicherungen bestens empfohlen.

Steinhäger-Urquell
der beste Steinhäger der Welt!
200fach präpariert.
Weltausstellung Brüssel 1910
Ehrenpreis.
Höchste auf Steinhäger
verleihe Auszeichnung.
Beim Einkauf achte man
: genau auf die Marke :
„Steinhäger-Urquell“
Es man dann die Garantie hat, den
wirklich echten vorzüglichen Steinhäger
zu erhalten.
Alleiniger Fabrikant:
H. C. König 15402
Steinhagen in Westfalen.
Vertreter: **Adolf Stern**, Mannheim.
Telephon 5511.

Tiroler Alpenblüten-Creme
vorzügliches Präparat zur Pflege des
Teints, gegen Sommerprossen und
Hautunreinigkeiten usw., von
Otto Klement
Innsbruck
emer. Apotheker

Nach achte beim Einkauf genau auf den verbürgten Namen Otto
Klement, emer. Apotheker, Innsbruck, sowie Schutzmarke „Tiroler
Adler“ und weiss thalische Namen tragende minderwertige Nach-
ahmungen zurück. — Erhältlich in allen ersten Parfümerie-
und Drogeriegeschäften sowie Apotheken. Wo nicht zu haben,
direkt zu beziehen durch Otto Klement, Apotheker, Innsbruck.

Urin-Untersuchungen prompt und
Schwan-Apotheke **Schwan-Apotheke** **Schwan-Apotheke**
Tel. 493.

